238. Sonntag den 11 Oktober 1868. 238.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme des Montags täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.



Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 9. Oktober. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem kommissarischen Bürgermeister der Stadt Kiel, Mölling, und dem Kanzlei-Rath und Appellationsgerichts-Kanzlisten Violett zu Naumburg a. S. den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; den Appellationsgerichts-Rath Weyers in Köln zum Ober-Tribunals-Rath; den Kreisgerichts-Rath Strehlke in Berent zum Direktor des Kreisgerichts in Bütow; den Landgerichts-Assessor und Friedensrichter Wachter in Lutzerath zum Staats-Prokurator bei dem Landgerichte in Bonn; und den Gymnasial-Oberlehrer Haage in Lüneburg zum Gymnasial-Direktor zu ernennen; ferner der Wahl des Gymnasiallehrers Dr. Regel am Gymnasium Andreanum in Hildesheim zum Direktor des Gymnasiums in Hameln die Allerhöchste Bestätigung zu ertheilen; und dem Ober-Bergamts-Sekretär Grahn zu Klausthal den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Oeffentliche Abgaben in der Provinz Posen.

Um die Höhe der Abgaben und den daraus folgenden Steuerdruck richtig zu bemessen, genügt es nicht, die direkte und indirekte Staatssteuer allein ins Auge zu fassen, sondern man muß auch die andern öffentlichen Lasten in Betracht ziehen, welche neben den Staatssteuern hergehen und oft nicht unbeträchtlich sind. Die deutsche Gemeinde-Zeitung von Stolp versucht ein Bild dieser Nebenlasten aus dem Großherzogthum Posen zu geben, hat jedoch, wie sie anführt, ihr Material zu demselben nur aus dem Regierungsbezirk Bromberg bezogen. Die Verhältnisse beider Departements sind indeß im Wesentlichen gleich.

Zu den nichtstaatlichen Lasten gehören also:

1) Die Provinzial- und Kreiskommunal-Abgaben. Die ganze Provinz bildet einen Landarmen-Verband, welcher nach der Armen-Gesetzgebung vom 31. Dezember 1842 die Fürsorge für Personen, die im Bereich der Provinz der öffentlichen Armenpflege anheim fallen und nirgends ortsangehörig sind, zu tragen und den Gemeinden, welche nicht bemittelt genug sind, ihre Armen zu unterhalten, die nöthige Beihülfe zu gewähren hat. Zur Bestreitung dieser Kosten, sowie zur Unterhaltung mehrerer Provinzial-Institute, als des Irrenhauses in Owinsk, des Korrektionshauses in Kosten, der Taubstummen-Anstalt in Posen, des Blinden-Instituts in Wollstein dienen die Provinzialbeiträge; d. h. aber nur zum kleineren Theile, der größere fließt zum Provinzial-Straßen-Baufonds. Der Bau der Chausseen ist den Kreisen überlassen, deren gesetzliche Organe, die Kreistags-Versammlungen, darüber zu beschließen haben. Die Baukosten werden durch Beiträge der Kreiseingesessenen beschafft, hierzu aber nicht blos aus der Staatskasse, sondern auch aus dem Provinzial-Straßen-Baufonds Beihülfen (Prämien) gewährt, und zwar in Höhe von 6000 bis 10,000 Thaler auf die Meile aus der Staatskasse und von 4000 oder 5000 Thlr. aus dem Provinzialfonds. Außerdem nimmt dieser letztere, wenn die Chausseen vorschriftsmäßig hergestellt sind, den Kreisen die Last ihrer Unterhaltung ab. Auf diese Weise dient der Fonds zu einer erheblichen Erleichterung für die Kreise bei Ausführung von Chausseebauten und namentlich zu einer Aufmunterung für die Kreistagsversammlungen, sich auf solche Unternehmungen einzulassen. Diesen letzteren Zweck hat der Fonds vollständig erfüllt, und die Kreistags-Versammlungen sind dem gegebenen Impulse willig gefolgt, so daß in den letzten Decennien zahlreiche Chausseen entstanden, allerdings aber auch die Kreise für dieselben ziemlich erschöpft sind.

Nun giebt es aber noch zahlreiche andere Zwecke, für welche die Steuerkraft in Anspruch genommen wird; dahin gehört:

2) Die Kirche. Hier steht oben an das Pfarrergehalt, welches jedoch meist nur von den Evangelischen getragen wird, während die Katholiken den Zehnten entrichten; nicht unbeträchtlich sind auch die Kosten der Unterhaltung der Kirchen- und Pfarrgebäude, zu denen jedoch in der katholischen Kirche zukünftig die Pfarrer selbst herangezogen werden sollen.

3) Die Schule. Die Höhe der Unterhaltungskosten steht im Verhältniß zu der konfessionellen und nationalen Zersplitterung des Schulwesens, so daß einzelne Hausväter, selbst wenn sie persönlich nicht den geringsten Nutzen von der Schule haben, dafür bis zu 2 Prozent ihres Reineinkommens besteuert werden.

4) Gemeindesteuern im engeren Sinne werden von Stadt- und Landgemeinden zur Bestreitung ihres Haushalts erhoben. In den Städten, die kein besonderes Kämmerei-Vermögen besitzen, also bei weitem den meisten, sind die Gemeindesteuern sehr hoch.

Bei sämmtlichen Abgaben dient die Klassen- und Einkommensteuer zum Maßstab der Vertheilung, meistens allein, zum Theil auch in Verbindung mit der Grund- und Gebäudesteuer. Bei den Provinzial- und Kreis-Kommunal-Beiträgen genießen die Steuerzahler aus den beiden Unterstufen der Klassensteuer d. h. diejenigen, welche 15 Sgr. und 1 Thlr. an jährlicher Klassensteuer entrichten, gewisse Erleichterung, bei den übrigen öffentlichen Abgaben im Allgemeinen nicht. Die Provinzial- und Kreis-Kommunal-Abgaben machen zusammen überall mehr als den ganzjährigen Betrag der beiden persönlichen Staatssteuern aus; die gewöhnlichen Schulbeiträge kann man im Durchschnitt etwa zu $\frac{2}{3}$ der letzteren, und wenn die außerordentlichen Schulbeiträge zu Bauzwecken, auf eine längere Reihe von Jahren vertheilt, hinzugerechnet und andere außergewöhnliche Kosten repartirt werden, mindestens zum vollen Betrage, die Gesammtsumme endlich der öffentlichen Abgaben zum drei- bis viermaligen Betrage der ganzjährigen Klassen- und Einkommensteuer annehmen. Hieraus ergiebt sich, daß bei der Prüfung der Steuerverhältnisse unserer Provinz sehr fehl gegangen werden würde, wenn nur die Staatssteuern in Betracht kämen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, 9. Oktober. Heute früh $\frac{1}{2}$11 Uhr begaben sich Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin zu einem mehrtägigen Besuch am königlich sächsischen Hof nach Dresden. Von dort reisen dieselben nach Darmstadt und zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen nach Baden-Baden.

Die Kronprinzessin wird am 19. d. M. von dort über Paris nach England reisen, der Kronprinz dagegen an demselben Tage zunächst auf einen Tag nach Berlin zurückkehren und von hier sich zu mehreren Jagden nach Schlesien begeben. Die Rückkehr von Schlesien ist auf den 3. November festgesetzt und wird der Kronprinz alsdann in Begleitung der Prinzessin Charlotte der Kronprinzessin nach England folgen.

— Es wird nunmehr als bestimmt bezeichnet, daß der Geh. Ober-Regierungsrath Wehrmann, bisher im landwirthschaftlichen Ministerium, an Stelle des wegen Kränklichkeit zurückgetretenen Wirklichen Geh. Oberregierungsraths Costenoble zum vortragenden Rath des Staatsministeriums beim König ernannt werden wird.

— Einem Gerüchte zufolge ist von der Ernennung des Hrn. v. Brauchitsch zum Regierungspräsidenten in Danzig Abstand genommen worden; dagegen soll sein Wunsch, wieder in den Staatsdienst zu treten, erfüllt werden.

— Dem Vernehmen der „Kreuz-Ztg." nach werden die Berathungen wegen der juristischen und Verwaltungs-Examina so zeitig zum Abschluß gelangen, daß dem nächsten Landtage noch eine Vorlage gemacht werden kann.

— Wie man der „Zeidl. Korr." mittheilt, soll bei der anderweiten Redaktion des Strafgesetzbuches auch die Frage nach Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe principiell zur Diskussion gestellt werden.

— Unter den Beiträgen, welche bei der Viktoria-National-Invaliden-Stiftung eingegangen sind, befindet sich nach dem gestern mitgetheilten letzten Jahresbericht auch ein Beitrag von 350,000 Thalern der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft. Dem Vernehmen nach hat es damit folgende Bewandniß. Die genannte Gesellschaft verhandelte bekanntlich schon seit Jahren wegen Ankaufs der hessischen Nordbahn, wobei sich der vormalige Kurfürst ausbedungen hatte, daß, wenn der Kauf zu Stande käme, die Gesellschaft ihm 350,000 Thaler auszahlen solle. Da der Kauf erst vor Kurzem bewerkstelligt ist, hielt die Gesellschaft sich nicht verpflichtet, diese Summe dem Kurfürsten auszuzahlen und bot sie Sr. Maj. dem König an. Derselbe lehnte sie indeß ab, worauf die Gesellschaft die 350,000 Thaler der erwähnten Stiftung überwies.

W. — In Bezug auf Art. 15 der preußischen Verfassungsurkunde, welchem zufolge bekanntlich die römisch-katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet, und im Besitz und Genuß der für ihre Kultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds verbleibt, hat das kgl. Obertribunal in einem neuern Erkenntnisse sich dahin ausgesprochen: „Art. 15 ist nicht dahin aufzufassen, daß da, wo nach den bestehenden Gesetzen eine von der Kirche verschiedene juristische Person, die Kirchenfabrik, bis dahin gesetzliche Vertreterin der betreffenden Rechte gewesen sei, an die Stelle dieser juristischen Person die Kirche treten und daß die gesetzliche Handlungsfähigkeit der Kirchenfabriken die Natur einer Angelegenheit der Kirche und zwar einer blos kirchlichen annehmen sollte. Die Verwaltung der Güter der Kirchenfabriken steht keineswegs der Kirche allein zu, sondern geht wesentlich auch die Civilgemeinde und den Staat an."

In einem in der Provinz Brandenburg zwischen zwei adeligen Familien geführten Prozesse hat das Obertribunal folgenden wichtigen Rechtsgrundsatz angenommen: „Weder das gemeine deutsche, noch das sächsische Recht kennt in der Sphäre der Personen des niedern Adels Mißheirathen, beziehungsweise den Begriff von ungleichen Ehen."

— In Bremen sind mit der norwegischen Post wieder Briefe von der Nordpol-Expedition über Hammerfest eingelaufen. Obgleich die „Grönland" schon in der nächsten Zeit auf der Weser erwartet und vollständigeren Berichten entgegengesehen wird, wird es doch von Interesse sein, über den Verlauf der Expedition bis Ende August einen kurzen Bericht zu erhalten. Der erste Offizier, Hildebrandt, schreibt, wie die „Weser-Ztg." mittheilt, an Dr. Breusing aus Spitzbergen:

Hinlopenstraße, den 26. August 1868. 79 Gr. 20′ N. und 20 Gr. 52′ O. Bis Mitte August haben wir Alles versucht, um die grönländische Küste zu erreichen; wir haben unser kleines Fahrzeug gegen die Eisschollen rennen lassen, wir haben uns hineingebohrt, um nur zollweise unsere Westlänge zu erreichen. Was half's? Nachdem unser Schiff sehr gelitten, waren wir endlich auf 73 Gr. 30′ N. und 18 Gr. W. Wir sahen die Küste so klar und deutlich vor uns, daß es uns schien, als sollte es nun bald gelingen, hinzukommen. Unsere Freude wurde erst recht groß, als wir in freies Wasser kamen. Aber — dahinter erstreckte sich ein unabsehbares Eisfeld, welches fest auf dem Lande lag. Alle Versuche, die Küste zu erreichen, waren fruchtlos. Die Küste von Pendulum Island bis „Hold with Hope" vor uns und jedes einzelne Schneefeld zu erkennen und doch nicht hingelangen können, es war hart! Schon machte es sich fühlbar, daß die Tage kürzer wurden, es fing bereits an, während einer Nacht zölliges Eis zu frieren, und noch hoffen auf Durchbruch des Eises? Das war unserer Ansicht nach Unsinn. Wir hatten uns tief in das Eis hineingearbeitet und mußten uns ebenso schwer wieder herausarbeiten. Einmal waren wir wieder so vom Eise besetzt, daß uns unsere Lage bedenklich erschien. Aber ein frischer Nordost-Wind, der nachher auf See zum Sturme anwuchs, brachte uns bald aus unserer Gefangenschaft.

Einen Versuch bei Spitzbergen hatten wir schon gemacht, es galt einen zweiten. — Wir sind jetzt schon weiter vorgedrungen, als die schwedische Expedition, auch hoffe ich, daß wir wenigstens noch ein paar Grad östlich kommen werden. Der gestrige Sturm hat das Eis vor der Hinlopenstraße ein paar Meilen weiter aufgebrochen und so wollen wir morgen versuchen, unsern Kurs weiter fortzusetzen, während wir jetzt an einer Bucht vor Anker liegen, die wir „deutsche Bucht" genannt haben, da die Schweden diese große Bucht ganz übersehen und gar nicht auf der Karte vermerkt haben. Außerdem sind noch viele Berichtigungen in dem südöstlichen Theile der Straße nöthig, da Vieles nicht an dem Ort und der Stelle auf der Karte liegt, wo es liegen sollte. Sollte es uns nicht gelingen, Gillisland zu erreichen, so werden wir versuchen, die Ostküste von Spitzbergen zu umsegeln oder irgend einen anderen Weg einzuschlagen, als den durch die Hinlopenstraße zurück. — Wir sind auf dieser Reise an Erfahrungen reich geworden und wie sehr Koldewey, Sengstake und ich uns auch danach sehnen, an einer neuen Expedition Theil zu nehmen, mit einem Segelschiffe werden wir uns alle drei wohl bedanken. — Für's Museum haben wir auch schon viel geschossen, unter andern ein wunderschönes Wallroß, welches Sengstake und ich im Wasser erlegten, ein gefährlich Ding für den, der es nicht versteht. Der Kerl mußte erst sechs Kugeln in den Leib haben, ehe wir ihm eins mit der Lanze anwischen konnten. Die Bärenfelle schickt Ihnen Kapitän Koldewey mit einem englischen Schiffe u. s. w.

— Die Spaltung in der Arbeiterbewegung wird immer größer, wie dies aus der folgenden Erklärung einer Anzahl bekannterer Mitglieder des hiesigen (Schulzeschen) „Arbeiter-Vereins" hervorgeht:

„Die Unterzeichneten, bisher und zum Theil seit vielen Jahren Mitglieder des Berliner Arbeitervereins, erklären hierdurch öffentlich ihren Austritt aus dem Verein und begründen diesen Schritt folgendermaßen:

Die gegenwärtige Bewegung unter den Arbeitern Deutschlands ist nicht durch künstliche Agitationsmittel hervorgerufen, sondern in natürlicher Entwickelung der Dinge die Folge der bisherigen politischen Unterdrückung und socialen Bevormundung der Arbeiter.

Darum halten wir es für die Pflicht aller deutschen Arbeiter, in solchen Fragen, welche die Interessen ihres Standes betreffen, offen Partei zu ergreifen, Mannesmuth und Mannesbewußtsein an den Tag zu legen und rückhaltlos sich zu erklären, gleichviel, ob für, ob gegen bestimmte sociale Bestrebungen der Gegenwart.

Von diesem Bewußtsein ist der fünfte Vereinstag deutscher Arbeitervereine zu Nürnberg durchdrungen gewesen, als unter ausdrücklicher Verwerfung eines Kompromißvorschlags seine Majorität sich für, die Minorität sich gegen die Bestrebungen der internationalen Arbeiterassociation entschieden hat.

Die unvermeidliche Folge des Beschlusses war eine Spaltung des Verbandes der deutschen Arbeitervereine in zwei einander feindlich gegenüberstehende Parteien. Wir sympathisiren mit der Nürnberger Majorität und bekämpfen aber achten die Minorität.

Für den Berliner Arbeiterverein hat es sich in drei Sitzungen darum gehandelt, sich für eine der beiden Richtungen zu entscheiden. Nach vierwöchentlicher Arbeit hat er sich zu keinem andern Entschluß emporzuraffen vermocht, als über diese, für den gesammten Arbeiterstand hochwichtige Frage zur Tages-Ordnung überzugehen.

Dem Verein lag der Antrag vor, seine Zustimmung zur Haltung der Nürnberger Majorität zu erklären. Ein Gegenantrag, im Interesse der Nürnberger Minorität, war von Seiten des anwesenden Vertreters dieser Richtung nicht eingebracht worden. Herr Dr. Max Hirsch hatte sich damit begnügt, eine ausweichende motivirte Tagesordnung zu beantragen. Als für diese motivirte Tagesordnung im Laufe des ganzen Abends nicht eine Stimme außer der seinigen sich erhoben hatte, zog er seine Motive zurück und ließ bloß den Antrag auf Tagesordnung stehen. Diese wurde mit 32 gegen 28 Stimmen zum Beschluß erhoben.

Hierdurch hat nach unserer Ueberzeugung der Verein in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung sein Todesurtheil gesprochen. Ein politischer Verein, welcher nach vierwöchentlichen Debatten nicht die Kraft hat, Farbe zu bekennen und sich für oder gegen ein scharf und bestimmt ausgesprochenes Partei-Programm zu erklären, hat kein Recht der Existenz, keinen Anspruch auf die rege Theilnahme seiner Mitglieder, keinen Anspruch auf die Achtung seiner Gegner.

Durchdrungen von der Wichtigkeit und Bedeutung, welche die Vereinigung der Arbeiter in politische Vereine für die gesammte Arbeiterklasse hat, haben wir uns entschlossen, sofort mit

Gründung eines neuen Arbeitervereines

vorzugehen, welcher in socialer Beziehung auf dem Standpunkt der Nürnberger Majorität stehen, und in politischer Beziehung sich der deutschen Volkspartei anschließen soll. Wir ersuchen unsere Gesinnungsgenossen, uns hierbei zu unterstützen und sich mit uns zu gemeinsamer Thätigkeit zu verbinden.

Berlin, den 6. Oktober 1868.

Ahrens. L. Aron. Bartels. Benker. G. Boas. W. Eichhoff. Havenith. C. Hirsch. Hoff. Jäger. Jonas. Jozewicz. Kastan. Richter. Riese. Rörich. Rubenow. R. Schmidt. Schönfeld. P. Singer. Skladanowsky. Tesch. A. Weiß. O. Wenzel. Wittnebel. R. Wolf.

Köln, 8. Okt. In den letzten Tagen fanden unter Zuziehung tüchtiger Fachmänner eingehende Berathungen über Gründung eines landwirthschaftlichen Kreditinstituts für die Rheinprovinz hier statt. Auch der frühere Oberpräsident Hr. v. Senfft-Pilsach nahm an denselben Theil. (Allg. Anz.)

Bayern. München, 9. Oktober. Zwischen der bayerschen und italienischen Regierung ist ein Reziprozitätsvertrag abgeschlossen worden, betreffend die strafrechtliche Verfolgung von Verschwörungen gegen das Staatsoberhaupt, sowie von Beleidigungen, welche durch Erzeugnisse der Presse den Monarchen oder Gesandten beider Staaten zugefügt werden.

Sachsen. Dresden, 9. Oktober. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind um $4\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags hier eingetroffen und am Bahnhofe von dem Könige, den königl. Prinzen und Prinzessinnen sowie dem preußischen Gesandten empfangen worden. Ihre Königlichen Hoheiten haben im Prinzenpalais Wohnung genommen. Heute Nachmittag um 5 Uhr findet Galatafel im königl. Schlosse statt; Abends werden die fürstlichen Herrschaften im Hoftheater erscheinen.

Oestreich.

(Wien, 7. Oktober. Das Gerücht, als sei der Ackerbauminister Graf Alfred Potocki zum Statthalter Galiziens bestimmt, ist vollkommen müßig. Hofrath Possinger hat erst heute den Eid als Leiter der Lemberger Statthalterei in die Hände Giskras abgelegt; und eine Reihe von Rücksichten vereint sich, um es wahrscheinlich zu machen, daß es bei diesem Interimistikum wohl eine geraume Zeit sein Bewenden haben wird. Bei den Polen ist Possinger nicht gerade so unbeliebt, daß die Regierung von ihnen zu einer definitiven Entscheidung gedrängt würde. Graf Potocki meinte, er könne auch ein Jahr an der Spitze der dortigen Verwaltung bleiben, indessen unsere Politik lebt so sehr aus der Hand in den Mund, daß sie unmöglich nach so langen Terminen rechnen kann. Für den Moment aber liegt die Sache so, daß der Hof nicht die geringste Lust hat, die beiden wichtigsten Statthalterposten in Lemberg und Prag fortzugeben, ehe er nicht weiß, ob er das Bürgerministerium überhaupt fortschicken kann, oder ob er noch eine Weile mit demselben wirthschaften muß — eine Frage, deren Beantwortung erst im Verlaufe der Reichsrathssession und namentlich nicht vor Votirung des Wehrgesetzentwurfes erfolgen kann. Andererseits ist es dem Ministerium, wenn dasselbe keinen vollen Sieg erfechten kann, auch gar nicht so unangenehm, es in Böhmen und Galizien mit bloßen bureaukratischen Statthaltereileitern zu thun zu haben, da es Henninger in Prag und Possinger in Lemberg viel fester am Leitseile der Wiener Instruktionen führen kann, als Magnatenstatthalter, die nach altem, unleidlichem, aber aus leicht begreiflichen Gründen von oben her begünstigtem Abusus das Recht haben, über den Kopf des Ministers hinweg mit dem Kaiser zu korrespondiren, und sich daher nur zu oft so weit vergessen, auf eigene Faust anti-

gouvernementale Politik zu treiben. Deshalb bleibt Baron Kellersperg im Amte, aber „auf Urlaub"; — wie unerhört es auch sein mag, daß der nominelle Statthalter auf seinem Gütchen in Steiermark Horazens „beatus ille qui procul negotiis" travestirt, während in Prag der offne Aufstand lodert. In Lemberg aber fungirt Possinger weiter als Platzhalter, während Goluchowski nicht nur vom „Czas" als Zukunftsstatthalter proklamirt wird, sondern sich selber bei dem ihm gegebenen Bankette in einer Weise drapirt, die deutlich sagt: „Ich hoffe die Zügel bald wieder zu ergreifen, aber nicht unter diesem Ministerium." Oder was anders heißt es, wenn der Landmarschall Fürst Sapieha den Kaiserbesuch nun doch „vielleicht in naher Zukunft" prophezeit, damit also den vermeintlichen „Sieg der Regierung über die polnische Opposition" wieder ganz in Frage stellt — während Goluchowski dem Landtage seine Zukunftspolitik dahin vorzeichnet, daß derselbe im entschiedensten Widerstande gegen die Wiener Centralisationsgelüste fortfahren müsse? Ganz ohne Frage arbeitet Goluchowski daran, durch den Landtag in Kurzem aufs Neue zur Statthalterwürde, aber unter einem andern Ministerium, zu gelangen.

— Wie der „Pester Lloyd" aus guter Quelle vernommen haben will, haben die Regierungen von Preußen und Württemberg an einen Hannoveraner, auch einen Triestiner, wenigstens 500,000 Ctr. weißes und graues Steinsalz (nöthigenfalls auch eine Million und darüber) beinahe zu den Gestehungskosten vertragsmäßig auf die Dauer von fünf Jahren ausschließlich für den Export nach Serbien, Bosnien und Bulgarien verkauft, wovon noch in diesem Jahre ein kleiner Theil durch Oestreich und Ungarn nach Serbien und zwar durch die östreichisch-ungarische Dampfschifffahrts-Gesellschaft transportirt wird; außerdem soll den Unternehmern dieses Salzvertrages von der preußischen Regierung die Erlaubniß, Salz nach Bosnien einführen zu können, für nächstes Jahr zugesagt worden sein. Das Pester Blatt wittert hinter diesem Geschäft politische Absichten und bemerkt in dieser Voraussetzung: „Ohne Zweifel dürfte dieses Faktum sowohl der östreichischen wie auch der ungarischen Regierung nicht unbekannt sein. Es ist nun an der Zeit, dieser, sowohl in politischer, als auch national-ökonomischer Richtung schädlichen Konkurrenz schon aus dem Grunde sofort mit aller Energie entgegenzuwirken, um solche im Keime zu zerstören, weil klar durchzublicken ist, daß namentlich Preußen durch dieses Vorgehen ohne Rücksicht auf den finanziellen Standpunkt, sowohl in Serbien als auch in Bosnien und Bulgarien politisch Posto fassen will, ganz so wie Preußen jetzt auf anderen Wegen in der Wallachei seinen Einfluß gesichert zu haben scheint. Sowohl Oestreich als auch Ungarn sind nur allein sowohl in politischer als auch national-ökonomischer Richtung schon durch die günstige geographische Lage darauf angewiesen, das Feld sowohl in Serbien als auch in Bosnien der preußischen Konkurrenz nicht leicht zu räumen, Oestreich und Ungarn können durch ihre reichhaltigen Salinen in Pirano, in der Marmaros und Siebenbürgen jeder Konkurrenz die Spitze bieten, sobald beide Regierungen den politischen wie auch national-ökonomischen Standpunkt berücksichtigen, ohne darauf ein besonderes Gewicht zu legen, ob der Export dem Staatsschatz Nutzen bringe oder nicht, denn die Zwecke Preußens mit diesem Export liegen nun klar zu Tage; hoffentlich werden beide Ministerien in Wien wie in Ofen die geeigneten Maßregeln zur Sicherung unserer Intreffen treffen, ehe es zu spät und Oestreich-Ungarn auch auf diesem Gebiete von Preußen überflügelt ist."

Prag, 7. Oktober. Der Stadtrath hatte gestern eine bewegte Sitzung; es handelte sich um Erledigung des Antrags: den Verfassern der Deklaration eine Zustimmungskundgebung von seiten des Stadtverordneten-Kollegiums zu votiren. Der Stadtrath beschloß nun bei letzterm zu beantragen, über jenen Antrag zur Tagesordnung überzugehen in Erwägung der ohnehin bekannten Stimmung des Volks über die Deklaration und in Erwägung der Folgen, die ein Zustimmungsbeschluß hervorrufen würde, — Folgen, die möglicherweise für die Autonomie der Stadt bedenklich werden könnten. — Im Namen der Deutschen begibt sich morgen eine Deputation zum Bürgermeister, um energisch über die Haltung der Lokalpolizei bei den letzten Vorgängen Klage zu führen. — Die oft erwähnte Kellersperg-Frage ist immer noch ungelöst. Bestimmt erfahre ich, daß Frhr. v. Kellersperg ein einen sehr entschiedenen Tadel ausdrückendes Schreiben von Giskra erhalten, darauf jedoch dem Minister keine Antwort gegeben habe. — Auch die hiesigen Journale enthalten heute officielle Dementis gewisser neuerlichst von Wiener Blättern kolportirten Gerüchte über eine Ministerkrisis. Nach diesen Gerüchten sollte auch Herbst aus dem Ministerium treten. — Unsere Garnison wird um ein Kavallerieregiment vermehrt, dessen Einquartierungskosten die Stadt tragen muß. In ähnlicher Weise wird man alle Bezirke strafen, in denen Meetings ohne behördliche Erlaubniß abgehalten werden. (D. A. Z.)

Triest, 9. Oktober. Der Lloyddampfer „Pilade" ist heute mit der ostindischen Ueberlandpost eingetroffen. Die überbrachten Nachrichten sind aus Bombay vom 15. September und aus Alexandrien vom 2. Oktober.

Aus Bokhara wird gemeldet, daß die den Russen feindliche Partei den Emir in das Gefängniß geworfen hat und russische Truppen auf die Hauptstadt marschiren, um den Emir zu befreien.

Aus Westgalizien, 7. Okt. Die jüngsten Landtagsverhandlungen in Lemberg haben leider wieder einen recht traurigen Einblick in die Verwahrlosung unserer volkswirthschaftlichen Verhältnisse gewährt, die auch in diesem Jahre trotz einer guten Ernte sich nicht günstiger gestalten wollen. Die einheimischen Landwirthe — zumal die polnischen — die größtentheils nur durch gegen hohe Zinsen geborgtes Kapital noch mühsam weiter wirthschaften können, verzweifeln geradezu an der Aufbesserung dieser Mißstände, und lassen den Dingen ihren Lauf, der schließlich nur zum Bankerott führt. Unter solchen Umständen ist es nicht zu verwundern, wenn die galizischen Domainen und Güter in stets größerer Zahl in die Hände fremder Kapitalisten, zumal preußischer übergehen, die durch die rationelle Bewirthschaftung unseres doch so überaus fruchtbaren Bodens den einheimischen Landwirthen mit gutem Beispiele vorangehen, das aber leider im Allgemeinen ein ziemlich vergebliches bleibt. So sind auch wieder in der Jüngstzeit Seitens preußischer Kapitalisten bedeutende Güterkäufe in Galizien abgeschlossen worden. Die große Domaine Sokolow im Rzeszower Kreise ist nun thatsächlich in die Hände eines Herrn Lachmann übergegangen, der bereits den ganzen Wirthschaftsorganismus einer gründlichen Reform unterwarf. So sind gegenwärtig fast alle Wirthschaftsbeamte der Domaine Sokolow Preußen, — zumeist Schlesier, welche der polnischen Sprache mächtig und die Bewirthschaftung ganz wie sie in Schlesien üblich ist, betreiben. Vorerst schüttelten hierzu unsere eigensinnigen am Alten hängenden polnischen Bauern und Arbeiter die Köpfe, da aber die Wirthschaftsbeamten die präzise Ausführung der angeordneten Arbeiten genau überwachten und jenen überdies einen höhern Lohn, als er auf den benachbarten polnischen Gütern üblich, zahlten, so war der Betrieb der Arbeiten bald zur vollen Zufriedenheit des Gutsbesitzers geordnet. Auch die zunächst Sokolow am San gelegene große Herrschaft Nisko ist unlängst in deutsche Hände, in die des mecklenburgischen Barons v. Sukow übergegangen. Nisko besitzt einen überaus ausgedehnten Forstbestand, der aber größtentheils durch die schlechte Wirthschaft und die Unzuverlässigkeit der frühern polnischen Forstmänner verwüstet worden. Seiner Zeit trieb Nisko auf dem San und der Weichsel einen ziemlich lebhaften Holzhandel mit ihrem Hafenplatze, ein Verkehr, der indeß durch die Verwüstung der dortigen Forste längst aufgehört. Wie wir hören, hat Baron Sukow unter Anderem auch die Absicht, auf Nisko eine große Fabrik zur Erzeugung von Runkelrübenzucker zu errichten. — Der jüngste große Herbstpferdemarkt in Rzeszow hat auch diesmal, wie alljährlich, viele Kauflustige aus Preußen angelockt, welche sonst in Rzeszow ziemlich bedeutende Einkäufe zu machen pflegen. Diesmal waren aber die zum Kaufe ausgestellten Thiere im Durchschnitte selbst unter der Mittelmäßigkeit, so daß die preußischen Käufer bezüglich ihrer Erwartungen sehr enttäuscht den Markt verließen.

Spanien.

— Spanien darf von besonderem Glücke sagen, daß es nicht zum allgemeinen Kampfe zwischen den königlichen Truppen und den Bevölkerungen gekommen ist. Einzelheiten über den Straßenkampf in Bejar liefern ein Bild dessen, was hätte kommen können. Bejar eine Stadt von 10,000 Einwohnern in einem fruchtbaren Thale der Provinz Salamanka, hat eine große Tuchfabrik, die Arbeiter hatten sich erhoben; ein Theil der Stadt blieb sechs Stunden lang in der Gewalt der Truppen unter Führung des Brigadiers Nanetti. Die Soldaten tödteten Greise, Weiber und Kinder, ja ein Soldat spießte einen Säugling, den er den Armen der Mutter entrissen, und trug das Opfer seiner Rache auf dem Bajonnette in die Straßen; ein anderer Soldat tödtete die Mutter. Es ist eine Untersuchung gegen Nanetti eingeleitet. Ein Brief der „Independance Belge", der diesen fast unglaublichen Zug von Grausamkeit schildert, meldet ferner: „Das Volk hat das Wappen der preußischen Gesandtschaft in Madrid zertrümmert; als man jedoch sah, daß eine Verwechselung mit dem spanischen Wappen stattgefunden, begab

---

Briefe von der 42. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.

Schluß von Nr. II.

Für den Abend des Eröffnungstages waren wir von dem Ministerio des Innern, dessen Chef uns am Morgen begrüßt hatte, in das Schiller-Schlößchen geladen. Aus St. Louis und Breslau, aus Glasgow und Guhrau, aus Kairo und Berlin, saßen wir im Omnibus fröhlich zusammen, in traulichster Annäherung, in lebendiger Debatte und in dicken Tabakswolken.

„Gyps bleibt doch die Hauptsache für das Schlachtfeld", behauptete ein jüngerer Militärarzt zu dem neben ihm sitzenden, bekannten Chirurgen aus Breslau.

„Für den Transport wahrscheinlich", erwidert dieser; „aber ich habe ein Drahtgewebe mitgebracht, so kompendiös und so geschmeidig, daß ich beinahe große Hoffnungen für die Verbände auf dem Schlachtfelde darauf setzen möchte. —"

„Wann gehen Sie nach St. Louis zurück?" frug in einer seiner abenteuerlichen Anwandlungen Mephisto den vor Jahren Ausgewanderten.

„Sobald ich mein Geld in Europa todtgeschlagen habe", war die lakonische Antwort.

In dem Kopfe Mephistos wurde eine eigenthümliche Gedankenreihe ausgelöst; St. Louis tauchte verlockend vor ihm auf.

„In Kairo haben die Mädchen ihre Blüthezeit um das zwölfte Jahr", antwortete Koll. S. einem für die Egypterinnen sich lebhaft interessirenden Sanitätsrathe.

Bald kamen wir an; ich hatte an meiner Seite den deutlichen Abdruck des werthen Breslauer Chirurgen; leider konnte ich ihn nicht in Gyps verewigen.

Der Garten des reizend am Elbufer gelegenen Schillerhäuschens war um die 7. Stunde gefüllt mit Mitgliedern und Theilnehmern der Versammlung. Unter letzteren haben Sie die beträchtliche Zahl von Fabrikanten, Dilettanten, Kommerzienräthen, Buchhändlern, einzelnen Militärs zu verstehen, welche Sie leicht in der Fremdenliste auffinden werden; sie unterscheiden sich von uns in nichts, als in der gelben Farbe der Legitimationskarte.

Also Alles was Mann war in der Naturforscherversammlung, war im Schillerhäuschen vereint. — Hier war es, wo man sich in unbefangenster Heiterkeit an die Gartenmauer setzte und gruppenweise plauderte. Kein Frack, keine weiße Binde war sichtbar. Vor sich den Elbstrom, besetzt wie eine Druse mit lauter hellen Landhäuschen, dazu eine Tasse Thee, Kaffee oder einen köstlichen „Tulipan" vortrefflichen Bieres, um sich das lebendigste Treiben einer geistdurchdrungenen heitern Versammlung — was konnte da einen anders beschleichen, als das seligste Behagen? Nur Mephisto ging unruhig hin und her. Ihn erfaßte der Gedanke ganz und voll, alle Größen kennen zu lernen, die ja bis heute vollständig angelangt sein mußten. Bienengleich flatterte er von Kapacität zu Kapacität; endlich hielt er vor dem Minister. Da stand die Excellenz von heute Morgen in leichtem Herbstrocke an der Treppe, höflich plaudernd mit Jedem, der ihr näher kam. Mephisto mußte seinen Plan aufgeben; ein schon vor Jahrzehnten berühmter Botaniker unterhielt sich unter lebhaften Gesten mit dem Minister; das konnte unter einer halben Stunde nicht zu Ende sein.

Ich folgte Mephisto, bis ein furchtbarer Hunger mich ergriff. Eiligst ging ich die kleine Treppe in die Salons herauf, wo vier solenne Kolossal-Büffets aufgerichtet waren; leider erblickte ich vier Cerberusse im Fracke neben den Tischen. Vor mir stand die mächtige Persönlichkeit des Sanitätsraths H. aus Br.

„Ich habe entsetzlichen Hunger," redete dieser zu mir herab.

„Gleiche Gefühle brüderlich theilend," summte ich leise.

„Die Büffets sind Jedem zugänglich?" frug mit höflichstem Diskant in demselben Augenblicke ein älterer Herr.

„So viel ich glaube," erwiderte Rath H. dem rasch Vorbeieilenden.

„Dann gehe ich aber auch hin," sagte ich entschlossen und wollte folgen.

„Thor," herrschte mich der Starke an; „merken Sie denn nicht, daß ich den alten Knaben als Tirailleur vorgeschickt habe."

In dem Augenblicke hörte man unisono, wie von den Edelknaben im Tannhäuser, kurz, laut, vierstimmig: „Noch nicht; doch um acht."

Enttäuscht dankte ich dem Sanitätsrathe, der die Stärke des Löwen mit der List des Fuchses zu vereinen weiß.

Bis hierher, meine Freundin, war ich genau und vollständig wahrheitsgemäß. Was nun kömmt, dazu fühle ich meine Feder zu schwach. Haben Sie eine Vorstellung, liebe Freundin, von Darwins Kampf um's Dasein? Spielerei dagegen; von der Attaque auf den Chlumer Höhen? Lappalie gegen den Sturm der versammetten Naturforscher und Aerzte auf die Büffets. Eine Weile hörte man nichts wie das Reibegeräusch von Gabeln und Tellern; aber die Streiter waren von seltener Verträglichkeit; keiner klagte über unsanfte Berührungen seitens der Umgebung, man war ganz in die Aufgabe verloren; man hatte keine Hühneraugen mehr, man hatte nur Augen für Hühner, Roastbeafs, Hirschkeulen und ach! für einen wunderbaren Lachs. Ich angelte vergebens nach dem Fische; mit kühner Geberde stach ich mehrmals nach dem ruhig daliegenden Thiere. Einmal blieb mir ein Pfund Roastbeaf an der Gabel hängen; ich wand es an ein Dutzend Rockärmeln vorbei und mußte mit dem Raube abziehen.

„Ja Lachs," seufzte träumerisch der Geheimrath aus K.

„Warten Sie nur," sagte der starke Sanitätsrath; und mit mächtigem Arme theilte er die Menge und nach kaum einem Augenblicke brachte er im Triumphe ein Achtel des ganzen Thieres heim — leider ohne Essig.

Die wiederholten Attaquen ließen nach; die weißgekleideten Meister der Büffets schöpften seit ½ Stunde den ersten Athemzug. Alle Tische waren besetzt; nur ein älterer Privatdocent irrte mit gehäufter Schüssel herum.

„Hihi", lachte Mephisto, welcher wie natürlich einen sehr guten Platz hatte; eine menschliche Empfindung regte sich in ihm; hatte er doch mehrere Paukkurse bei dem braven Herrn gehört; er stand auf. „Wollen Sie sich setzen?"

„Mit Vergnügen."

„Wenn Sie mir Ihren neuentdeckten Operationsleuchter zum Andenken schenken", unterhandelte Mephisto.

„Er ist so billig", sagte ausweichend der Entdecker. —

„Aber meine Herren", sagte zu mehreren Provinzialärzten der Küchenmeister, unfähig seine Heiterkeit zu unterdrücken, „halten Sie sich doch an die bessern Gerichte." Die werthen Kollegen theilten eben eine Gebäckunterlage eines Rebhuhns unter sich, welche sie für Mehlspeise hielten.

Die Säle leerten sich, im Garten wandelten Eisknaben umher, deren Spur ich leider verlor. Wieder saßen wir am Ufer. Indeß waren die Damen, die Mütter und Töchter aus Pillnitz zurückgefahren auf erleuchtetem Dampfschiff, in dessen unterirdischen Räumen eine leckere Tafel aufgeschlagen war. Der Kreisphysikus stand noch am Wasser und winkte mit dem Tuche.

„Haben Sie denn nichts gegessen?" sagte theilnehmend Mephisto.

„Ich bin nicht hungrig", erwiderte er im Tone Toggenburgs.

„Ich habe von Allem gegessen, allerdings homoöpathisch", lachte Mephisto.

„Heiliger Pittakus!" konnte ich mich nicht enthalten auszurufen. —

Die Herbstluft war lau, die Stimmung paradiesisch. Ein Paar Flambeaus leuchteten am Ufer in den schwarzen Strom hinein. Der Garten selbst war taghell durch eine glänzende Gas-Illumination, die Excellenz stand noch immer an der Treppe, ohnweit davon auf dem Balkone vor dem Hause stand Virchow. Zu ihm fluthete, was akademisch war oder nicht. Der größte Forscher des Jahrhunderts hatte entschieden noch nichts gegessen, er plauderte mit freundlichstem Lächeln, Jeden, der sich ihm nahte, begrüßend und bald erkennend.

Der ihm unfern saß, den ergriff ein edler Gedanke; er sprang auf und kehrte bald kauend wieder, in der Hand hielt er eine unversehrte Kaviarschnitte. Schweigend und sanft steckte er sie von der Rückseite Virchow in die Hand. Der Gelehrte dreht sich lächelnd um und zieht das Portemonnaie.

„Erlauben Sie", sagte der Samariter herzlich, „ich bin ein Mineralwasserfabrikant in Köln und habe ein vortreffliches Einkommen."

„Früher trugen Sie ja keinen Vollbart?" redete mich Virchow an, den ich seit 3 Jahren beinahe nicht gesehen. Wie gerne säße ich noch unter den Studenten, die ihn täglich zu hören das Glück haben.

„Damals stand ich bei der Garde, Herr Professor." —

Aber endlich versagten meine Füße auch den Dienst. Ich eilte an ein stilles Fleckchen, wo man in die Nacht hinaussehen konnte. Dort fand ich endlich Zeit an Sie zu denken, Freundin meiner Seele! und zwar bei einer Tasse Kaffee, die ich von einem Kellner erobert hatte.

„In Zukunft möchten Sie lieber so verfahren", hörte ich einen liebenswürdigen Docenten einem Kollegen aus der Provinz rathen.

Ich schloß mich den Debattirenden an. Bald brachen wir auf. Es war 11 Uhr. Langsam rollten wir mit dem Omnibus in die Stadt.

„Werden Sie mir vielleicht gefälligst meinen neuerfundenen konstanten galvanischen Apparat morgen in der Sektion vortragen helfen?" bat mich Stadtphysikus P. aus K.

„Tragen ja, vortragen nicht", erlaubte ich mir, um Mißverständnisse zu vermeiden, zu rektifiziren.

„Fahren Sie doch nach der Bastei und Schloß Stolp am Sonntage", rieth ein freundlicher Eingeborner Dresdens, der mir den Heimweg wies.

So ward aus Morgen und Abend der erste Tag der 42. deutschen Naturforscherversammlung.

---

sich das Volk zum preußischen Gesandten und entschuldigte sich wegen der Verwechselung. Auf der Gesandtschaft nahm man die Sache sehr leicht und vertheilte Cigarren.“ Wir haben dieses Vorfalles noch in keinem anderen Blatte erwähnt gefunden, und wir müssen gestehen, daß die Verwechselung, wenn sie statt fand, etwas stark wäre, denn das spanische Wappen besteht aus vier Feldern mit zwei Löwen und zwei Thürmen und in der Mitte ein Oval mit drei Lilien und die Flagge ist gelb zwischen zwei horizontalen schmalen rothen Streifen.

— Von besonderer Wichtigkeit sind die von dem Generalkapitän von Kuba in Madrid eingegangenen Nachrichten, nach denen diese Kolonie sich der Erhebung im Mutterlande anzuschließen, weigert. Die Depesche giebt die Forderungen, welche in Havannah gestellt werden, nicht näher an; doch ist aus den Wendungen, deren sich der Generalkapitän bedient, zu entnehmen, daß es sich um die „Integrität“ des spanischen Gebiets handelt. Es scheint also bei der gegenwärtigen Gelegenheit in Kuba die Partei, welche den Anschluß an die Vereinigten Staaten von Nordamerika wünscht, offen hervorgetreten zu sein. Daß in Washington diese Annexion einflußreiche Förderer besitzt, ist bekannt.

— Ein Madrider Blatt der „Universal“ weist die Ersparnisse nach, welche die Revolution in Spanien angeblich sofort an dem Staatsbudget bewirkt habe. Es sind dies folgende: Civilliste der Königin Isabella 34 Mill. Realen, ihres Gemahls 2,400,000 Rln., des Prinzen Alfons 2,450,000 Rln., der Gräfin von Girgenti 2,000,000 Rln., der Herzogin von Montpensier 2,000,000 Rln., der Königin Marie Christine 3,000,000 Realen, Summa 45,850,000 Realen oder 11,462,500 Frcs.

Madrid, 9. Oktober. Die „Gaceta de Madrid“ publizirt eine von der Centraljunta erlassene Deklaration der allgemeinen staatsbürgerlichen Rechte. Dieselbe proklamirt das allgemeine Stimmrecht, Freiheit des Kultus und des Unterrichts, das Vereins- und Versammlungsrecht, Preßfreiheit, für welche eine spezielle Gesetzgebung zu schaffen ist, ferner Dezentralisation der Verwaltung, deren Handhabung den Kommunen und Provinzen zufallen soll, Schwurgerichte, Gleichheit vor dem Gesetz, Unabsetzbarkeit der Richter.

Das Justizministerium ist von Romero Orty, nicht, wie irrthümlich gemeldet, von Ulloa übernommen.

— Eine Madrider Depesche meldet: Soeben fand eine große Demonstration zu Gunsten der Freiheit und Gleichberechtigung aller Kulten statt. Zahlreiche Schaaren durchzogen die Straßen mit Musikbanden und den Transparentinschriften! „Nieder mit dem Konkordat und den Tyrannen in Rom! Es lebe das freie Rom!“ Die ganze Stadt ist auch heute Abend illuminirt. Morgen wird die Junta in corpore einem großen Stiergefechte beiwohnen.

Sehr bedeutungsvoll ist dieser Ruf: „Es lebe das freie Rom!“ Er ist das Gegentheil von dem, was Kaiser Napoleon mit Hilfe der Königin Isabella beabsichtigte. Sollten die Spanier nach diesem Plan als Beschützer des Papstes nach Rom kommen, so ist es nun wahrscheinlicher, daß sie zum Sturz der weltlichen Herrschaft des Papstes mitwirken werden Schon sind auch Anzeichen vorhanden, daß Napoleon III. dieser neuen Strömung zu folgen bereit und einer Verständigung mit Italien in Bezug auf die römische Frage nicht abgeneigt ist.

Rußland und Polen.

□ Warschau, den 6. Oktober. Bei solchen Gelegenheiten, wie bei Anwesenheit des Kaisers, pflegen zahlreiche Denunziationen einzulaufen gegen Personen, die sich irgend eines Versehens gegen polizeiliche Gebote und Verbote schuldig machten. Diesmal sind nur 43 Fälle zur Anzeige gekommen, wie mir ein Polizeioffizier heute mittheilte, und diese sind meist sehr unschuldiger Natur. So ist unter den Denunzirten ein Herr, welcher von den drei Fenstern seines Zimmers nur zwei erleuchtet, das dritte aber dunkel gelassen hatte; ein anderer hatte die an einem seiner Fenster hängenden Lichtbilder nicht entfernt und soll dadurch der Effekt der Beleuchtung dieses Fensters gestört worden sein u. s. w. Man sieht hieraus, wie aufmerksam und gewissenhaft unsere Straßenpolizei ist. Ein anderer Fall war etwas ernsterer Natur. In einer Ecke der Kommandantenstraße stand eine Frau mit einem Kinde auf dem Arme und wartete wie viele Andere auf den Kaiser, der dort vorüber kommen sollte. Wahrscheinlich gelangweilt oder durch den Troubel erschreckt, begann das Kind laut zu weinen. Ein in der Nähe befindlicher Polizist kam herbei, hieß die Frau fortgehen und, da diese nicht sogleich gehorchte, schlug er das Kind ins Gesicht. Die Umstehenden nahmen sich der Sache an, es entstand ein Kravall und in Folge dessen wurde die Frau mit dem Kinde nebst noch anderen Personen ins Polizeigefängniß abgeführt.

Die Kosten der Empfangsfeierlichkeiten sollen diesmal sehr bedeutend sein, und ein Kammerherr aus dem Gefolge des Kaisers hat sich darüber gewundert, daß er nirgends eine Spur von der geschilderten Armuth Polens, sondern überall Reichthum und Luxus sehe. Von einem kaiserlichen Kammerherrn gewiß sehr naiv!

Warschau, 7. Oktober. Zu den Projekten, die hier während der Anwesenheit des Kaisers in Ministerial- und andern Konferenzen Gegenstand der Erörterung und zum Theil der Beschlußfassung waren, gehört auch das Projekt einer neuen Eintheilung des Königreichs Polen. So viel über die bezüglichen Berathungen aus zuverlässiger Quelle verlautet, gingen die Ansichten über die Art der projectirten Eintheilung auseinander. Einige Würdenträger, die den Eingebungen des Kriegsministers Milutin folgten, sprachen sich entschieden für die Einverleibung des auf dem rechten Weichsel-Ufer gelegenen Theiles des Königreichs theils in Litthauen, theils in Südwest-Rußland (Kiew, Wolhynien und Podolien) aus und motivirten diese Ansicht durch die Nothwendigkeit der gänzlichen Zerstücklung des ehemaligen Kongreßpolens im Interesse der inneren Ruhe und Sicherheit Rußlands, weil nur dadurch der vom polnischen Adel noch immer gehegte Traum von Wiederherstellung des ehemaligen Polenreichs gründlich vernichtet werden könne. Andere Würdenträger, an deren Spitze der Statthalter Graf Berg stand, befürworteten mit gleicher Entschiedenheit die Zerlegung Polens in zwei von einander unabhängige General-Gouvernements, deren Grenze die Weichsel bilden sollte. Eine Einigung zwischen beiden Ansichten wurde nicht erzielt und daher die Angelegenheit für weitere Erörterungen offen gehalten. — Wie in militärischen Kreisen versichert wird, hat sich der Kaiser über die Leistungen der hier versammelten Truppen und namentlich über die Resultate der Schießübungen mit Hinterladern in hohem Grade befriedigt ausgesprochen. Als ein Beweis der kaiserlichen Zufriedenheit dürfen wohl die zahlreichen Ordensverleihungen an Truppen-Kommandeure und andere Offiziere betrachtet werden.

× Reval, im August 1868. Fast ununterbrochene Dürre seit beinahe $2\frac{1}{2}$ Monaten hat der Ernte sehr geschadet, besonders dem Sommerkorn. Das vorige Jahr war durch allzuvielen Regen ein Jahr des Mißwachses und der Theurung, doch dieses Jahr dürfte die Gesammtausbeute der Sommer- und Winterfelder eine noch geringere sein.

Die estländischen Häfen werden in diesem Jahre kein Getreide zu exportiren haben und nehmen seit dem Beginn des Jahres und jetzt fortlaufend ihren Mehrbedarf von St. Petersburg zu Lande und zu Wasser. Das ordinäre Roggenbrod kostet $3\frac{1}{4}$ Kop. das russische Pfund und der Preis dürfte im Winter wieder auf $3\frac{3}{4}$ und 4 Kop. gehen.

Auch in den benachbarten Gouvernements fällt die Getreide- auch die Flachsernte schlecht aus.

Der Einfuhrzoll von 3 Kop. Silber per Tschetwert cessirt bei Verschreibungen, die ihre Bestimmung haben, als Saatkorn benutzt zu werden.

Der neue Tarif, der mit dem 1. Januar 1869 in Kraft tritt, hebt den Einfuhrzoll für alles Getreide auf.

Da die Zahl der Hülfsbedürftigen, namentlich in dem Bauernstande durch die Mißernte und der Stadtarmen durch den Mangel an Erwerb, insbesondere durch den fehlenden Getreideexport, sehr zunimmt und das Publikum durch Geldsammlungen außergewöhnlich in Anspruch genommen wird, so finden wandernde Handwerker und Ackerleute des Auslandes desto weniger bereitwillige Unterstützungen an Geld und Brod.

Fast täglich treffen hier zu Fuß und mit den Dampfschiffen, meistens dem Handwerk- und Landbau-Stande angehörige Deutsche ein, bittend um Erwerb, mehr noch um Geld, Kleidungstücke und Brod, die aber bei der großen Bedrängniß der heimischen Armen meistens Fehlbitten thun und in größter Misere meistens genöthigt sind, nach Norddeutschland zurückzuwandern, wenn sie nicht ein Opfer der Reiseanstrengungen und des Hungers werden.

Donaufürstenthümer.

— Aus Tekucia (Tekutsch) in der Moldau, 24. September, erhielt die „Köln. Ztg.“ ein Schreiben des beim Baue der rumänischen Bahnen beschäftigten königl. preußischen Baumeisters C. Krackow, dem sie Folgendes entnimmt:

Auf dem Wege von Galacz nach Jassy waren in den ersten Tagen des Septembers unterwegs zwischen Tecucia und Adjout 7000 Dukaten und viele Werthpapiere der Post abhanden gekommen. Die Central-Regierung in Bucharest befahl eine strenge Untersuchung, betraute damit indessen keinen Kriminal-Beamten, sondern den Chef des Post- und Telegraphenwesens in Bucharest, Falcoiano. Alle Behörden hatten Anweisung, dessen Requisitionen Folge und Hülfe zu gewähren Wie aber kam nun Falcoiano dem Befehle nach? Er reiste die Strecke von Morazesti (zwischen hier und Adjoud) bis Tecucia entlang und eröffnete an jedem Punkte gegen jede Familie, jede Person, die ihm als verdächtig bezeichnet worden, das schauderhafteste Inquisitionsverfahren. Am 12. d. Mts. wollte ich in einem Wirtshause eine Stunde nördlich von Tecucia einkehren. Es war jedoch geschlossen, draußen eine Wache, an deren Spitze der hiesige Postdirektor Mezarinski mich mit dem Bedeuten zurückhielt, drinnen sei eine Untersuchung, es dürfe Niemand eintreten. Noch ahnte ich nicht, was im Hause Schreckliches vorging. Einige Tage nachher wurde es bekannt. Falcoiano hat unter Mitwirkung seiner Untergebenen und besonders der des hiesigen Präfekten Popu und anderer Verwaltungs- und Justiz-Beamten den dortigen Wirth und Frau, die noch dazu in anderen Umständen, den grausamsten Folterqualen unterziehen lassen, um Geständnisse zu erzwingen, die nicht zu machen waren. Durch Peitsche und dicke Stricke ist der Körper dieser Personen zerschlagen worden. Aber mehr: heißgekochte Eier sind der armen Frau unter die Arme gelegt und diese an den Körper angepreßt, darauf geglühtes Salz in die Brandwunden gebracht worden. Man hat mir gestern den Balken im Hausflur gezeigt, an den sie, an den Händen gebunden, hinaufgezogen worden. Jetzt ist sie, dem Tode nahe, dem hiesigen Spital übergeben worden. Der Wütherich hatte mit seiner Bande vorher schon ebenso in Morazesti, zwei Stunden von hier, verfahren. Dort hat er andere Verdächtige an den Haaren aufhängen und prügeln, auf die nackten Arme Petroleum gießen und anbrennen, unter die

Ueber Findelhäuser.

Die Begriffe von Recht und Unrecht sind zu verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern oft sehr verschieden gewesen; und dasjenige, was wir gegenwärtig gut und sittlich nennen, hat durchaus nicht zu allen Zeiten diese Geltung gehabt. Ansichten und Handlungen, welche uns vom Standpunkte unserer heutigen Civilisation als vollkommen unsittlich und verwerflich erscheinen wurden in früheren Zeiten selbst von hochgebildeten Nationen vollkommen gebilligt. Wir erblicken demnach auch in der Erkenntniß und Ausübung des Guten und Sittlichen ein unzweifelhaftes ewiges Fortschreiten der Menschheit, so sehr man auch von gewisser Seite die „gute alte Zeit“ als ein Vorbild für unsere „entsittlichte“ Generation aufstellen mag.

Der Kindermord, ein Verbrechen, welches nach unseren gegenwärtigen sittlichen Begriffen dem heiligsten der menschlichen Gefühle, dem Gefühle der Mutterliebe, widerstrebt und demnach auch von der Strafgesetzgebung auf's Schwerste geahndet wird, dies Verbrechen wurde vom edlen, hochbegabten Volke der Griechen, welches sich durch hohe Bildung, weise Gesetzgebung und milde Sitten auszeichnete, begünstigt, indem bei ihnen das Aussetzen der Kinder gestattet war. Nur bei den Thebanern war dasselbe bei Todesstrafe verboten; Eltern, welche ihre Kinder nicht zu ernähren vermochten, hatten dies der Obrigkeit zu melden, und diese gab die Kinder bei Leuten in Pflege. Die spartanische Gesetzgebung dagegen, welche den Zweck der Ehe lediglich in der Erzeugung gesunder Kinder suchte, setzte fest, daß jedes neugeborene Kind der Obrigkeit vorgewiesen werden müßte; nur die kräftigen Kinder wurden aufgezogen, schwache, gebrechliche dagegen in einen Abgrund bei Sparta geworfen oder ertränkt. Konsequenter Weise wurde dagegen für die kräftigen Kinder von Seiten des Staates alles Mögliche gethan; arme Eltern erhielten für dieselben, bis sie in die allgemeinen Erziehungshäuser gebracht wurden, Unterstützung; für die Waisen, sowie für die hinterbliebenen schwangeren Wittwen der im Kriege Gefallenen wurde bestens gesorgt.

Auch in Athen, diesem Brennpunkte griechischer Bildung, war das Aussetzen der Kinder gesetzlich gestattet. Das neugeborene Kind wurde dem Vater zu Füßen gelegt; hob er es auf, so erkannte er es dadurch an und verpflichtete sich damit, dasselbe aufzuziehen; wandte er sich dagegen weg, so wurde das Kind durch Hebammen oder Wärterinnen ausgesetzt, so daß es entweder umkam oder in den Besitz eines Anderen gelangte; das auf diese Weise am Leben erhaltene Kind wurde Sklave dessen, der es aufnahm. Selbst Philosophen ersten Ranges, wie Plato und Aristoteles, von denen der letztere die philosophische Richtung von fast zwei Jahrtausenden bestimmt hat, billigten das Aussetzen, sogar das Tödten schwacher Kinder.

Die römische Gesetzgebung ermächtigte die Väter zur Beseitigung gebrechlicher und verkrüppelter Kinder gleich nach der Geburt, und ebenso wie in Athen konnten auch diejenigen Kinder, welche der Vater durch das Aufheben nicht anerkannte, ausgesetzt werden. Man warf diese Kinder auf die Straße, in den velabrensischen See, wo die Kloaken der Stadt ausmündeten, oder legte sie an belebte Orte. Wer von diesen Ausgesetzten nicht vor Kälte, Nässe oder Hunger umkam, oder nicht von Hunden oder Schweinen zerrissen und gefressen wurde, ward Sklave dessen, der ihn aufnahm und aufzog; die Jünglinge mußten meistens als Gladiatoren dienen oder die schwersten Arbeiten verrichten, die Mädchen wurden in die öffentlichen Häuser verkauft.

So finden wir denn, daß fast bei allen Völkern des Alterthums das Aussetzen der Kinder gestattet war, außer bei den Juden, Thebanern, Aegypten und Germanen. In späteren Zeiten galt dasselbe auch bei den Isländern, Grönländern, Skandinaviern, Normannen und den slavischen Völkern als völlig statthaft. In dem stark bevölkerten China werden selbst noch heut' zu Tage Tausende von Kindern ausgesetzt und getödtet.

Wenn auch schon von einzelnen römischen Kaisern, besonders den sogenannten Tugendkaisern, sehr viel für die Erziehung der verlassenen Kinder armer Eltern geschah, so blieb es doch dem Christenthume vorbehalten, die bisherigen inhumanen Anschauungen über das Aussetzen neugeborener Kinder über den Haufen zu werfen. Jener große Sittenlehrer und Menschenfreund hatte gesprochen: „wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, der nimmt nicht mich auf, sondern den, der mich gesandt hat.“ Das Christenthum zuerst erkannte die Würde des Menschen schon im Säuglinge an, die Vernichtung des neugeborenen Menschen, sowie die Abtreibung der Leibesfrucht galt nach christlichen Grundsätzen als Sünde und Verbrechen.

Da aber die christlichen Kirchenväter einsahen, daß die heidnischen Völker welche das Christenthum angenommen hatten, nicht mit einem Male ihre alten Sitten aufgeben würden, so ordneten sie an, daß diejenigen, welche ihre neugebornen Kinder nicht zu ernähren im Stande wären, dieselben in ein Marmorbecken vor den Kirchthüren niederlegen möchten. Die Kirchendiener nahmen diese Kinder auf und brachten sie dem Bischofe, welcher über diese Aufnahme eine schriftliche Verhandlung vollziehen ließ, welche sorgfältig aufbewahrt wurde. Die Kinder wurden Leuten, welche sich nach der öffentlichen Aufforderung dazu erboten, zur Erziehung übergeben und gelangten dadurch in eine Art von Sklavenverhältniß diesen gegenüber. Erst Kaiser Justinian I. machte dieser Sklaverei ein Ende, indem er alle ausgesetzten Kinder für frei erklärte.

Die erste Anstalt zur Unterbringung gefundener Kinder soll im 6. oder 7. Jahrhundert in Trier angelegt worden sein; es befand sich hier vor der Kathedrale eine Marmorschale zur Aufnahme ausgesetzter Kinder, welche der Bischof der Gemeinde zur Pflege und Erziehung empfahl. In bestimmterer Gestalt trat ein wirkliches Findelhaus im Jahre 787 zu Mailand auf. Erst von da ab fing man an, Findel- und Waisenhäuser von einander zu unterscheiden. Allmälig verbreitete sich die neue Einrichtung über die damalige christliche Welt. 1070 wurden in Montpellier, 1200 in Eimbeck, 1317 in Florenz, 1331 in Nürnberg, 1362 in Paris, 1380 in Venedig, 1687 in London, 1784 in Wien Findelhäuser errichtet. Im Allgemeinen haben sich hauptsächlich die romanischen Völkerschaften für Gründung von Findelhäusern ausgesprochen, während die germanischen Völker den Waisenhäusern den Vorzug gegeben haben.

In Frankreich, wo es am meisten Findelhäuser giebt, war in früheren Zeiten die Beibringung eines obrigkeitlichen Protokolls über die wesentlichen Umstände der Geburt und der Eltern erforderlich, wenn ein Kind in ein Findelhaus aufgenommen werden sollte. Aber seit 1811 wurde die unbedingte geheime Annahme der Findelkinder (enfants trouvés) in den tours d'exposition eingeführt, so daß die Eltern später, selbst wenn sie es wollten, ihre Kinder nicht mehr wiedererkennen und reklamiren können. — In den französischen Findelhäusern sind andauernd ca. 130,000 Findelkinder in Pflege; dieselben kosten alljährlich ca. 10 Millionen Franken, und werden mit dem 12. Jahre aus den Anstalten entlassen.

Die Findelhäuser in Belgien wurden nach französischem Muster eingerichtet, jedoch sind die tours d'exposition seit 1834 wieder abgeschafft worden. In Spanien, Portugal und Italien giebt es zahlreiche Findelhäuser, in Italien besonders reich ausgestattete. In Wien gründete Kaiser Joseph II. im Jahre 1784 ein Findelhaus und bestimmte, daß über jedes aufgenommene Kind in ein besonderes Buch Notizen eingetragen, und der Ueberbringer eine Bescheinigung, auf welcher Taufname und Nummer des Kindes anzugeben wäre, erhalten sollte, damit später gegen Vorzeigung dieses Scheines das Kind wieder ausgeliefert werden könnte. In Rußland wurden durch Peter den Großen Findelhäuser eingerichtet; die Aufnahme sollte im Geheimen erfolgen und die männlichen Findelkinder zu Soldaten erzogen werden.

Die Anzahl der Findelkinder im Verhältniß zu 100 Geburten im Allgemeinen betrug in Paris während des vorigen Jahrhunderts 10 bis 30, während der Jahre 1815—21: 21; im übrigen Frankreich dagegen nur 3 bis 4; in Lissabon, Madrid, Rom, Brüssel, Wien, Moskau durchschnittlich 14 bis 28; und nur in Petersburg stieg im Jahre 1820 diese Zahl auf 45. In London wurden binnen 5 Jahren nur 151 Kinder ausgesetzt; außerdem aber wurden in derselben Zeit zum Theil auf Kosten der Väter in 44 Arbeitshäusern erzogen 4668 uneheliche Kinder. In dem gleichen Zeitraume hatte das weniger bevölkerte Paris 25,277 Findelkinder.

Zu den vielfachen Einwänden, welche man gegen die Zweckmäßigkeit der Findelhäuser erhoben hat, gehört in erster Linie der Vorwurf der außerordentlich großen Sterblichkeit in diesen Anstalten. So starben in Frankreich in der Zeit von 1824—33 von 337,000 Findelkindern 199,000; und in den Findelhäusern zu Rom, Madrid, Dublin und Paris in den 4 ersten Lebensjahren durchschnittlich 75 Kinder von 100, während für dieselbe Alersklasse die Sterblichkeit der Kinder im Allgemeinen 30 bis 53 auf 100 betrug.*) In Bezug auf diese große Sterblichkeit schlug ein Reisender als Inschrift für die Pariser Findelhäuser die Inschrift vor: Ici on tue les enfents aux frais publics! — Wenn nun auch nicht geleugnet werden darf, daß diese große Sterblichkeit dem engen Zusammenleben so vieler Kinder in unzureichenden und schlecht ventilir-Räumlichkeiten, sowie der mangelhaften Pflege im Allgemeinen zugeschrieben werden muß, so ist doch auf der andern Seite auch in Betracht zu ziehen, daß die Sterblichkeit unter den Kindern der ärmsten Volksklassen, denen die Findelkinder entsprossen sind, im Allgemeinen eine sehr bedeutende ist, und daß der Todeskeim diesen armen Wesen bereits entweder durch die schlechte Ernährung, oder auch durch syphilitische Krankheiten der Mütter zur Zeit der Schwangerschaft eingeimpft worden ist, und es demnach zweifelhaft sein würde, ob diese Kinder nicht außerhalb der Findelhäuser noch in größerer Anzahl dahin gestorben sein würden, da die armen oder gewissenlosen Mütter ihnen eine noch weit schlechtere Pflege würden gewidmet haben, als dies in den Findelhäusern der Fall ist. Um der großen Sterblichkeit in diesen Anstalten entgegenzuwirken, hat man in neuerer Zeit angefangen, den Findelkindern nur die allererste Pflege in den Findelhäusern zu Theil werden zu lassen, sie dann zu Ammen auf das Land zu schicken und später in Waisenhäusern zu erziehen.

Man hat ferner den Findelhäusern den Vorwurf gemacht, daß die sittliche Erziehung der Kinder in denselben eine mangelhafte sei. Es ist allerdings eine erwiesene Thatsache, daß z. B in Belgien sehr viele männliche Findelkinder Vagabonden werden, und daß sich die lüderlichen Dirnen in Paris hauptsächlich aus den Findelhäusern rekrutiren. Schlecht verwaltete Waisenhäuser ergeben indeß dasselbe Resultat. Außerdem ist es wohl in Betracht zu ziehen, daß die Erziehung der Findelkinder, wenn sie bei ihren um größten Theile doch grenzenlos sittlich verwahrlosten Eltern oder Müttern geblieben wären, eine noch bei weitem schlechtere als in den Findelhäusern gewesen wäre.

Wenn man endlich die Findelhäuser aus dem Grunde getadelt hat, weil sie dem Leichtsinn und der Unkeuschheit Vorschub leisten, und zum Verfall der Sitten dadurch beitragen, daß sie pflichtvergessenen Eltern den Ausweg bieten, sich der Sorge für Ernährung und Erziehung ihrer Kinder zu entledigen, und leichtsinnige Mädchen reizen, der Stimme der Verführung Gehör zu geben, da es ihnen durch die Einrichtung der Findelhäuser möglich wird, ihre Schande zu verhehlen, — so müßte man konsequenter Weise überhaupt alle Wohlthätigkeitsanstalten, wie Armenschulen, Kleinkinderbewahranstalten, Hospitäler u.s.w. verwerfen, da dieselben in gleicher Weise das niedere Volk dadurch demoralisiren, daß sie demselben einerseits den größten Theil der Sorge für die Erziehung ihrer Kinder abnehmen, andererseits aber auch das Vertrauen auf die eigene Kraft und Selbsthülfe untergraben. Jedenfalls ist das Gefühl der Mutterliebe ein so mächtiges und starkes, daß im Allgemeinen entweder eine außerordentliche Noth oder eine tiefe moralische Gesunkenheit dazu gehört, wenn Eltern oder Mütter ihre Kinder nach dem Findelhause schaffen. Ueberdies kommen uneheliche Geburten auch dort, wo keine Findelhäuser existiren, in schreckenerregendem Maaße vor, wie es noch vor Kurzem die Mittheilungen im Norddeutschen Parlamente erwiesen haben; verhalten sich doch in Meklenburg und Alt-Bayern die unehelichen Geburten zu den ehelichen, wie 1 zu 4. *)

Mag man auch mancherlei Anderes gegen die Findelhäuser einzuwenden haben, jedenfalls bleibt doch das Prinzip, die Armuth zu unterstützen, wo sie sich auch finden mag, das unglückliche Los verlassener, hilfloser Kinder nach Kräften zu erleichtern, und das Bestreben, Diejenigen, welche durch die Ungunst des Schicksals, hauptsächlich aber durch den Mangel genügender häuslicher Erziehung der Gefahr gänzlichen Unterganges ausgesetzt sind, zu brauchbaren Mitgliedern der menschlichen Gesellschaft heranzuziehen, ein im höchsten Maße anerkennenswerthes, und es ist unzweifelhaft, daß die Findelhäuser, mag man über ihre Zweckmäßigkeit auch denken, wie man will, zu den schönsten Blüthen echter Hmanität zu zählen sind.

Dr. Z.

*) In Posen wurden im Jahre 1867 geboren 1655 Kinder, und es starben 669 in den ersten 4 Lebensjahren: es starben also 40 Kinder auf 100.

*) Auch in der Stadt Posen ist die Zahl der unehelichen Geburten eine unverhältnißmäßig große. Es wurden im vorigen Jahre (1867) geboren: 1655 Kinder, darunter 275 uneheliche. Es verhalten sich demnach die unehelichen Kinder zu den ehelichen wie 1 zu 5.

Fingernägel eiserne Nägel treiben lassen. Andere sind mit den Haaren an die Schweife von Pferden gebunden und, indem diese angetrieben, durch die Gebüsche und Dornen des nahe gelegenen Waldes geschleift worden. Wieder Anderen sind die Sohlen mit Talg eingerieben und dann angezündet worden. Noch nach 12 Tagen sind an den Zweigen der Bäume Blut- und andere Spuren als Zeugen dieser Foltern gesehen worden. An 12 Personen, Männer, Frauen und ein Kind, haben derartig gelitten. Das geschah unter Mitwirkung verschiedener Administrativ-Beamten. Einzelne zwar, wie der Präfekt von Fokschan, haben dieselbe verweigert, aber kein einziger hat Einhalt gethan. Das Volk ist zu apathisch, und erst acht Tage nach den scheußlichen Thaten ist durch das Auftreten einiger energischer und unabhängiger Männer, die auch nach Bukarest Anzeige gemacht haben, eine gewisse Aufregung gegen die zwei Hauptpersonen des Dramas, Falcoiano und Popu, entstanden, derart, daß sie sich nicht mehr an öffentlichen Orten sehen lassen durften: inzwischen ist auch ihre Verhaftung durch die Justiz erfolgt. In Deutschland wird man vielleicht Zweifel an diesem Berichte haben. Aber Alles ist jetzt durch Hunderte von Augen- und Ohrenzeugen, ferner durch die erfolgte gerichtliche Untersuchung, endlich durch die noch genauere Untersuchungs-Kommission ad hoc aus der Hauptstadt Bukarest allerdings nur erst dann geschickt, als die entrüstete Bevölkerung sich an Kammer und Senat gewendet, dargelegt worden.

Afrika.

Alexandrien, 8. Oktober. Beim Empfange des diplomatischen Korps erwidert der Vicekönig auf die von dem östreichischen Konsul dargebrachten Glückwünsche zu seiner Errettung, daß ein solches Attentat weder seine Ansichten noch seine Prinzipien in Betreff der Regenerirung Egyptens ändern würde, und daß sein Sohn nach ihm dieselbe politische Richtung zum Wohle Egyptens und zur Ehre seiner Regierung befolgen werde.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 10. Oktober.

— [Schwurgerichtsbericht.] Auf der Anklagebank erscheinen heute fünf Personen: die beiden Arbeiter Leon Jarczewski und Karl Neumann, die verehelichte Anna Starzonek, die verehelichte Antonina Turkowska geb. Waligorska und deren Mutter, die verehelichte Josepha Waligorska, letztere aus Izdebno, alle übrigen aus Posen. Von diesen sind die drei ersteren des schweren Diebstahls, die beiden letzteren der Hehlerei und zwar die Turkowska der gewohnheitsmäßigen beschuldigt.

Der Sachverhalt war kurz folgender:

Am 4. April d. J. früh gegen 5 Uhr wurden dem Schuhmacher Julius David 2 Dutzend Halbstiefeln und ein Dutzend Stiefeletten aus der auf dem Markt befindlichen Verkaufsbude in der Art gestohlen, daß die Diebe das Dach der Bude erbrachen und sodann in dieselbe einstiegen. Leon Jarczewski war des Diebstahls geständig, er hat ihn zusammen mit Neumann ausgeführt, behauptete aber von der Starzonek in der Turkowskischen Schänke auf der Schulstraße, wo sie zufällig zusammengetroffen, beredet worden zu sein. Diese stellte das entschieden in Abrede, und auch Neumann, welcher sich gleichfalls schuldig bekannte, wußte davon nichts, er will die Starzonek vielmehr damals noch gar nicht gekannt haben. Von den gestohlenen Stiefeln — deren Anzahl jedoch nach der Angabe des Jarczewski und des Neumann nur 7 Paar waren — übergaben sie ein Paar der Starzonek zum Verkauf und vier Paar verkauften sie selbst an die Turkowska für 25 Sgr. das Paar. Als wegen dieser Stiefeln bei der letzteren Haussuchung gehalten wurde, fand man bei ihr eine Menge anderer gestohlener Sachen, welche sie theils gefunden, theils gekauft haben wollte. Zur Zeit der Haussuchung war auch ihre Mutter, die verehelichte Waligorska, bei ihr zum Besuch. Dieser hatte sie, sobald sie die Polizeibeamten ankommen sah, schleunigst drei Paar Stiefeln unter die Kleider gesteckt, wo sie dann auf dem Polizeibureau gefunden wurden. Das vierte Paar lag auf dem der Waligorska gehörigen Wagen, der vor dem Hause der Turkowska hielt.

Auf Grund des von den Geschworenen abgegebenen Verdikts wurde Seitens des Gerichtshofes folgendes Urtel gefällt:

Leon Jarczewski wurde zu einem Jahre Gefängniß und den Zusatzstrafen von gleicher Dauer, Karl Neumann zu fünf Jahren Zuchthaus und Polizei-Aufsicht auf fünf Jahre, die verehelichte Antonina Turkowska zu zwei Jahren Zuchthaus und zweijähriger Polizeiaufsicht verurtheilt, die verehelichte Josepha von der Anklage der Hehlerei, und die verehelichte Anna Starzonek von der Anklage des schweren Diebstahls freigesprochen, letztere dagegen wegen einfacher Hehlerei zu zwei Monaten Gefängniß und einjährigen Zusatzstrafen verurtheilt.

MM. [Der Verein junger Kaufleute] ist einer der wenigen Vereine unserer Stadt, welcher in ruhiger Verfolgung seiner Tendenzen von Jahr zu Jahr fortgeschritten ist; er wird am 17. d. Mts. das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens begehen. Aus einem uns vorliegenden Programm entnehmen wir, daß die Feier an gedachtem Tage um 12 Uhr Mittags im Taubert'schen Lokale mit einem oratorischen Festakte beginnen und mit einem Balle schließen wird. Der Vorstand des Vereins hat, wie wir hören, zu diesem Tage die Spitzen unserer Behörden, die Vorstände der kaufmännischen Korporationen, die Vertreter der Presse, sowie eine Anzahl auswärtiger Herren, welche theils dem Vereine angehörten, theils sich um denselben verdient gemacht haben, eingeladen. Die Theilnahme an dem Feste von Seiten der die Zahl 500 übersteigenden Mitglieder, zu denen unsere angesehensten Kaufleute und dem Handelsstande nahe stehende Beamte zählen, wird voraussichtlich eine sehr starke sein; das Einführen von Nichtmitgliedern zu dem oratorischen Festakte ist gestattet.

Wir werden nicht verfehlen, über die Feier, welcher wir den besten Verlauf wünschen, einen ausführlichen Bericht zu erstatten.

— [Feuer.] In der mit Getreide gefüllten Scheune des Wirthes Stephan Blumreder auf der Wilda brach gestern Abend um 6 Uhr Feuer aus, das, begünstigt durch die Windstille, glücklicherweise auf das einzige Gebäude beschränkt werden konnte. Die Hülfe eilte von allen Seiten herbei; vom Bahnhofe kam die Bahnhofsspritze, aus dem 3. Polizeirevier die Revierspritze, vom alten Markte die sog. Landspritze, die speciell für Feuersbrünste auf den umliegenden Dörfern bestimmt ist, der Rettungsverein mit seiner Spritze, ja selbst von Winiary kam man mit einer solchen zur Rettung herbei. Da die brennende Scheune ganz in der Nähe anderer mit Stroh gedeckter Gebäude lag, so war es die Hauptaufgabe, dieselben vor einem etwaigen Feuerfangen zu schützen, und darnach postirten sich denn auch die einzelnen Spritzen und die Rettungsmannschaften so gut es gehen wollte. Eine große Umsicht und Thätigkeit entwickelte bei diesem Feuer der Feuerkommissarius Jeschke und der Wirth Witkowski, weniger ist dies von den Bauern im Allgemeinen zu sagen, die das Feuer am liebsten unthätig anstaunen und sich gleichsam an den Haaren zur Hülfe herbeiziehen lassen. Das Wasser wurde meistentheils aus den zwar tiefen, aber wasserreichen Brunnen der Wilda herbeigeschafft, theils durch Heranfahren, theils dadurch, daß man eine lange Kette von den Brunnen bis zur Feuerstelle bildete.

— Die vor Kurzem beim Bau des neuen Gasometers mit dem zusammengebrochenen Gerüst heruntergestürzten und dabei schwer verletzten drei Maurergesellen, von denen der eine bereits todtgesagt wurde, befinden sich alle drei in der Besserung, so daß gegründete Aussicht ist, sie am Leben zu erhalten.

— Denjenigen, welche sich in französischer Konservation üben wollen, besonders Schülern der hiesigen Gymnasien und der Realschule bringen wir in Erinnrung, daß der Sprachlehrer Herr Plachta, wohnhaft inmitten unserer großen Schulanstalten, ein philologisch gebildeter Mann, der mehrfach von unseren namhaften Schulmännern auf's Beste empfohlen wurde, seine Lektionen fortsetzt.

× Kreis Krotoschin. — Am 6. d. Mts. feierte der Lehrer Robert Fennig in Dzielice sein 25jähriges Amtsjubiläum an der benannten Schule. Zu diesem Zwecke versammelte sich im Schullokale daselbst: Herr Pfarrer Beisert aus Rozdrazewo als Schulinspektor, die Lehrer der Umgegend, Schulvorstand und Schulkinder. Die versammelten Lehrer sangen vierstimmig ein zu diesem Feste verfaßtes Lied, wonach der Schulinspektor in polnischer und Lehrer Burkardt aus Krotoschin in deutscher Sprache eine entsprechende Rede hielten. Schließlich wurde durch den Lehrer Belewski aus Rosdrazewo dem Jubilar ein durch gemeinschaftliche Gaben angekauftes Geschenk eingehändigt. Ein heiteres Mahl in der Behausung des Jubilaten endigte das Fest.

× Maniewo. [Feuer.] Am 6. d. M. brach auf einem, eine kleine Meile von hier belegenen Dorfe Nieczajna Feuer aus. Der hiesige Ackerwirth Gottfried Schiller, der auf dem Felde beschäftigt war und das Feuer beim Entstehen gewahrte, warf sich sogleich auf seine Pferde, um mit der hiesigen Spritze, die in Folge der Anregung in dieser Zeitung endlich in Stand gesetzt worden ist, zu Hülfe zu eilen. Leider fand Schiller aber die Spritze eingeschlossen und den Schulzen, der im Besitz des Spritzenhaus-Schlüssels ist, nicht anwesend. (Der Schulze war auf dem Jahrmarkt in Samter.) Schiller verband sich aber sehr bald mit dem hiesigen Gerichtsmann Jenziernу, beide legten so viel Geistesgegenwart an den Tag, das Schloß vom Spritzenhause abzuschlagen und sich der Spritze zu bemächtigen. Ehe sie jedoch nach Nieczajna kamen, hatte das Feuer schon, da während desselben ziemlich starker Wind war, zwei bäuerliche Wirthschaften in Asche gelegt. So sehr nun auch die Thätigkeit des Schiller und Jenziernу anzuerkennen ist, so verdient die Art der Aufbewahrung des Spritzenschlüssels Tadel. Wenn schon der Inhaber des Schlüssels verreist, was hier so häufig vorkommt, so wäre es doch in der Ordnung, daß der Schlüssel vom Spritzenhause bei vorkommender Gefahr zur Disposition gestellt bleibt.

Bromberg, 9. Oktober. [Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.] Nach längerer Unterbrechung fand am Mittwoch Nachmittag im „Englischen Hause" eine Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreis-Vereins statt.

Der Vorsitzende, Herr Schulze-Neudorf, eröffnete die Sitzung mit Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und Mittheilungen von Korrespondenzen. Eine derselben enthielt die Benachrichtigung des Wirsitzer landwirthschaftlichen Kreis-Vereins von der Bildung einer Kredit-Bank in Nakel und die Einladung zur Theilnahme an der am 17. Oktober daselbst stattfindenden Schlußberathung zur Feststellung der Statuten.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung bezog sich auf Vorlagen für die im November d. J. stattfindende General-Versammlung des Central-Vereins.

Der dritte Gegenstand der Tagesordnung behandelte die Frage: „Würde die Einführung einer Körordnung für Rindvieh zweckmäßig sein und die Hebung der Rindviehzucht bei den bäuerlichen Wirthen befördern?"

Herr Departements-Thierarzt Albrecht spricht der Einführung einer solchen Körordnung sehr warm das Wort. Hier sehe man nur kleines und schlechtes Vieh. Anders sei es in Pommern, da fände man das Gegentheil. Das liege daran, daß hier auf gute, ausgewachsene Stiere nicht gehalten werde; auch sehe man nicht darauf, ob das Rind etwa an einer erblichen Krankheit leide. Eine Körordnung würde eine große Wohlthat werden, aber, ob sich eine solche leicht würde einführen lassen, das sei eine Frage, die er verneine.

Dieser Meinung tritt Herr Bertelsmann bei.

Die Versammlung hält diesen Gegenstand für so wichtig, daß sie folgende Frage in der Versammlung des Central-Vereins auf die Tagesordnung setzen wird: „Was ist für Hebung der Rindviehzucht in unserer Gegend zu thun?"

Eine längere und eingehendere Besprechung ruft der folgende Gegenstand der Tagesordnung hervor: die Verlegung der auf die Wochentage fallenden katholischen Festtage auf die nächsten Sonntage. Herr Schulze-Neudorf deutete darauf hin, daß nirgends so viel Feiertage existirten, als in der Erzdiöcese Gnesen. Für die betreffenden Besitzer seien das große Mißstände. Er bemerkt, daß der Posener landwirthschaftliche Verein dieserhalb beim Posener Landtage petitionire. Er bittet den Verein, sich der Petition anzuschließen.

Herr Goeldner-Mocheln erkennt das Unbequeme und Störende dieser Festtage für den Landwirth an, verspricht sich aber von der Petition keinen Erfolg. Es sei das eine rein kirchliche Angelegenheit. Mehr sei von einer Petition zu erwarten, die direkt an den Erzbischof ginge.

Diese Meinung theilt auch Herr Geheimer Regierungs-Baurath Gerhard.

Herr Bertelsmann hält diese Festtage geradezu für den Nationalwohlstand nachtheilig und führt dies in eingehender Weise aus. Man müßte bis an den Norddeutschen Kongreß gehen, denn diese Frage sei keine kirchliche, sondern eine rein wirthschaftliche.

Die Versammlung pflichtete dieser Ansicht bei und schloß sich der Posener Petition an.

Theater.

Gounod's Faust wurde im März 1859 zum ersten Male im Théatre-lyrique zu Paris aufgeführt. Der kolossale Erfolg des Werkes beförderte die schnelle Verbreitung desselben über das ganze musikalische Europa, denn schon nach zwei Jahren wurde die Oper in allen der musikalischen Behandlung fähigen Sprachen gesungen. Nur dem Versuche, die Novität in Deutschland einzuführen, trat im Anfange die leidenschaftlichste Opposition entgegen; man nannte die Oper eine „freche Verhöhnung", eine „ehrenrührige Parodie" des Götheschen Gedichtes, und je mehr Vergnügen das Publikum an der reizenden Musik fand, desto heftiger entbrannte der Zorn gegen die Uebelthäter, welche diesem „Verrath an dem deutschen Genius" die Bühnen öffneten. Allmählig legte sich die Entrüstung, als die strengen Richter erkannten, daß Gounod sich nur aus einzelnen Momenten des Gedichtes ein Libretto zusammengestellt hatte, welches zu einer Art von musikalischem Bilderbuch des Götheschen Faust geworden ist, kurz, daß Gounod nichts anderes gethan, als was vor ihm schon Spohr begangen hatte, ohne deshalb getadelt zu sein.

Gounods Vorbilder weisen auf Weber und Meyerbeer, hier und da sogar auf Gluck; sie streifen hinab bis auf Wagner. Aus französischer Schule sind Auber und Halevy seine Muster gewesen. Diese fremden Elemente haben sich aber mit Gounods künstlerischer Individualität so glücklich assimilirt, daß ohne Frage etwas Neues und Eigenthümliches daraus entstand, wie die einschlagende Wirkung des Faust beweist. Gounods musikalisches Schaffen findet eine große Hülfe in seiner Kenntniß alles Technischen, sowohl im Gesang, wie im Orchester. Er giebt sich überall mit großer Wärme seinem Gegenstande hin, und wenn sein Flug nach der höchsten Anstrengung schnell ermattet, weiß seine Bildung und sein feiner poetischer Instinkt Passendes und Wirksames zu finden. Sein Streben ist immer redlich und auf Wagrheit des dramatischen Ausdrucks gerichtet, seine Musik hat mehr innere Verwandtschaft mit der deutschen, als die irgend eines anderen Franzosen.

Die Oper „Margarethe" (Faust) hat neben zahlreichen Schwächen doch sehr viel Geistreiches, Anmuthiges und Gemüthsvolles. Die ganze Rolle des Gretchens ist mit wenigen Ausnahmen meisterhaft durchgeführt und die Gartenscene eine musikalische Probe, wenn wir den ziemlich trivialen Schlußsatz der Walzer-Arie Gretchens ausnehmen. Frisch und lebendig sind die Volksscenen des zweiten Aktes, der wirksame Soldatenchor des vierten Akts gezeichnet, und wahrhaft ergreifend ist der Tod Valentins komponirt. Ein näheres Eingehen auf die musikalischen Vorzüge und Schwächen der Oper würde uns hier zu weit führen, dies ist auch andern Orts vielfach besprochen und wir haben vor Allem die Aufgabe, die gestern stattgehabte Vorstellung der Oper zu besprechen.

Die Direktion hat mit dieser Aufführung einen vollständigen Sieg errungen; fast ohne Ausnahme bewährten sich alle mitwirkenden Elemente, so daß in der That ein vorzügliches Ensemble geschaffen wurde.

Die Margarethe des Frl. Schönfeld war zunächst durch ihre äußere Erscheinung bedeutend. In der ganzen reichen Welt von Gestalten, die den Dichtern unserer Nation zu Vorwürfen gedient haben, ist wohl keine nach uud nach mit größerer Liebe plastisch gestaltet worden, wie das Göthe'sche Gretchen; der Kaulbach'sche „Kirchgang" ist nur eine in Linien gefaßte Konception des Bildes, welches in unserm Volke seit dem Erscheinen des Faust lebt. Blondes Haar, ein helles Augenpaar, eine schlanke wohlproportionirte Figur in eben erblühter Jungfräulichkeit, darüber eine Mischung von Befangenheit und herzlicher Fröhlichkeit ausgegossen — das sind die unumgänglichen Attribute dieses köstlichen Frauenbildes. Und Fräul. Schönfeld vereinigt in seltener Harmonie alle diese Anforderungen. So berechnet und bis in die geringsten Tetails auch Schnitt und Farbe der Kleider und ähnliche Aeußerlichkeiten der als klassisch erkannten Gretchenfigur nachgeahmt waren, so gewährte doch die Totalität der Erscheinung den Eindruck einer selbstständigen Studie seitens der Künstlerin; von ihrem ersten Auftreten an fühlte es wohl jener Zuschauer heraus, daß dieses Gretchen ein umfassendes und feines Verständniß für das dramatische Element ihrer Rolle hatte.

Die Stimme des Fräulein Schönfeld hat etwas sympathisches und ist wohl geschult. Die Künstlerin versteht es, ihrem Tone den richtigen dramatischen Ausdruck der Empfindung zu geben. Während die volle Entwickelung der Stimmittel noch unter dem begreiflichen Eindrucke der Befangenheit etwas gehemmt schien, hat uns das Messa di voce der Künstlerin entzückt. Frau Egli erschien als bühnengewandte Darstellerin der Marthe, und wirkte sowohl durch die Frische der Stimme, wie durch höchst charakteristische Wiedergabe der Rolle. In Herrn Egli lernten wir einen Bassisten kennen, welcher der Oper ein sicheres Fundament zu werden verspricht. Die umfangreiche Stimme klingt schön, Vortrag und Spiel sind vortrefflich. Soweit die Heiserkeit des Herrn Polenz, welche vor Beginn der Oper annoncirt wurde, es zuließ, sang derselbe den Faust ganz befriedigend, wir erkannten aus einzelnen Stellen, daß wir es mit einem gebildeten Sänger zu thun haben. Hoffentlich wird die Indisposition bald verschwinden.

Mit großer Anerkennung müssen wir noch Fräul. Gned in der Rolle des Siebel erwähnen. Das Orchester und die Chöre wirkten wahrhaft großartig, und wir bekennen gern, daß wir ein so vorzügliches Ensemble hier in Posen noch nicht vor uns hatten. Das Publikum erkannte dies mit richtigem Takte, denn es rief außer den Hauptdarstelleru den Direktor und den Kapellmeister zu wiederholten Malen hervor. Die Ausstattung der Oper war nach den hiesigen Verhältnissen vortrefflich, und die von Herrn Helffrich gemalten neuen Dekorationen bekundeten die Hand eines Meisters.

Landwirthschaftliches.

Für Hausfrauen. Das Kaffeekochen gilt zwar gemeinhin als der sogenannte grobe Buchstabe in der Kochkunst; allein es ist dieses eine ganz irrige Auffassung; denn es gibt kaum eine Getränkezubereitung, die so viel Feinheiten in der Behandlung erheischt, als dies bezüglich der Bereitung des Kaffees der Fall ist. Haben wir jüngsthin schon einmal den hohen Gewinn bezeichnet, der aus einem feinen Mahlen der gebrannten Kaffeebohnen entspringt, so wollen wir heute einige weitere Punkte erörtern, bezüglich deren es noch in vielen Küchen versehen wird. Fast allgemein ist es der Fall, daß der Morgenkaffee entweder mit dem Wasser gekocht wird, welches schon am Abend vorher in die Küche geholt wurde oder mit dem Wasser, welches Morgens die ersten Pumpenstöße geben. Beides ist falsch. Hat das Wasser eine Nacht über in hölzernen oder gar in blechenen Eimern oder Zübern gestanden, so hat es erfahrungsmäßig seinen Werth als Trinkwasser verloren. Warum? weil sich in ihm Mineralstoffe theilweise niedergeschlagen haben, weil die in ihm vorhanden gewesene Kohlensäure sich größtentheils verflüchtigt hat und weil das Wassergefäß, einerlei ob es ein hölzerner Zuber oder ein blechener Eimer ist, Stoffe an das Wasser abgegeben hat, die seinen faden Geschmack erhöhen. Daß auch die ersten Pumpenstöße niemals ein wohlmundendes Trinkwasser spenden, ist bekannt. Weil es aber fest steht, daß ein schlechtes Trinkwasser auch ein schlechtes Wasser zum Kaffeekochen ist, so sollte man in den Küchen diesen Umstand mehr berücksichtigen, als es bis jetzt geschieht. Aber wenn man sich auch des besten Wassers bedient, so sollte es doch nicht unterlassen werden, dem zu filtrirenden oder zu kochenden gemahlenen Kaffee stets eine Messerspitze voll oder bei großen Gebräuen mehr Soda hinzuzusetzen, weil in allem alkalischen, einen Ueberschuß von Kohlensäure enthaltenden Wasser sich der Kleber, welcher dem Getränke einen angenehmen Geschmack, eine beliebte kräftigere Form, vorzugsweise aber die nährende Eigenschaft giebt, sich leicht und schnell auflöst. Zwar könnte auch durch anhaltenderes Kochen eine Lösung dieses wichtigen Nahrungsmittels erzielt werden; allein es würde dann das Aroma des Kaffees größtentheils verloren gehen. Der Zusatz von Soda ist dann namentlich zu empfehlen, wenn man bei der Kaffeebereitung nach der Filtrirmethode nicht so lange kochendes Wasser nachgießt, bis die Topfportion, die man nöthig hat, voll ist, sondern wenn man nur, was das wichtigste Verfahren ist, durch mehrmaligen Aufguß einen Extrakt bereitet, den man dann mit Wasser verdünnt. Extraktbereitung ist aus dem Grunde zu empfehlen, weil der gemahlene Kaffee alles was er an angenehmen Bestandtheilen enthält, schnell und schon nach wenigen kleinen Aufgüssen an das kochende Wasser abgiebt, nicht aber den Bitterstoff, der den Geschmack des Getränkes verdirbt.

Ueber den Futterwerth der Palmkuchen. Die Zeitschrift des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen berichtet in ihrer Nr. 7: Der Verein Cöthen verhandelte in seiner Versammlung vom 4. März d. J. über die Frage: „Wie haben sich die neuerdings in den Handel gebrachten Palmkuchen als Futter für Milchvieh bewährt und welchen Werth haben sie den Rapskuchen gegenüber?" Der Referent, Herr Dr. Heideprim (Vorsteher der Versuchsstation Cöthen) bemerkt, daß diese Palmkuchen schon seit einigen Jahren von England aus in den Handel gebracht seien. Dieselben zeichneten sich als Futtermittel durch einen fast um das Doppelte höheren Gehalt an Oel als dem in den Rapskuchen enthaltenen aus; in den letzteren seien nur 10% und in den ersteren 20% Fett enthalten. Dagegen lieferten Rapskuchen 30% und Palmkuchen nur 16% Proteïnstoffe (Fleischerzeuger). Die mit Palmkuchen angestellten Fütterungs-Versuche hätten ergeben, daß 12 Quart Milch von den mit Palmkuchen gefütterten Kühen in der Butter-Ausbeute gleich kamen 15 bis 16 Quart Milch von den mit Oelkuchen gefütterten Thieren, dann im ersteren Falle gaben 12½ Quart Milch 1 Pfund Butter, im letzteren Falle erst 15—16 Quart Milch 1 Pfd. Butter. Der bei Palmkuchenfütterung entfallende Dünger sei dagegen etwas geringer, als bei Rapskuchenfütterung und zwar wegen der oben nachgewiesenen Differenzen im Proteingehalte. Uebrigens könnten diätetische Bedenken einer fortgesetzten Fütterung mit Palmkuchen nicht entgegenstehen, vorausgesetzt, daß ein richtiges Maß gehalten werde. Der Preis der Palmkuchen stelle sich etwas niedriger, als der der Oelkuchen.

Auch die landwirthschaftliche Lehranstalt in Worms hat vor 3 Jahren verschiedene Fütterungsversuche mit Palmkuchen ausführen lassen und zwar bei Milchvieh. Zwei Glankühe wurden von Mitte Januar an mit Heu, Brühhäcksel und Rüben mit Zusatz von Rapskuchen täglich ganz gleichmäßig ernährt. Am 1. Februar wurde der Milchertrag mit dem Buttertrage verglichen, und es ergab sich dabei, daß 8½ Maaß Milch 1 Pfund Butter geliefert hatten. Vom 4. Februar an bekamen die beiden Kühe täglich und in gleichen Futterzeiten, auch bei unveränderter Stalltemperatur, dieselbe Menge von Heu, nebst Brühhäcksel mit Rüben, aber statt Rapskuchen wnrde ihnen die gleiche Gewichtsmenge von Palmkuchen verabreicht. Am 19. Februar wurde abermals ein Vergleich zwischen der Milch nnd der Butter gezogen und derselbe ergab, daß 1 Pfd. Butter von je 7⅓ Maaß Milch gewonnen worden war. — Vom 23. Februar an wurden die Kühe wieder ganz in derselben Weise gefüttert, wie von Mitte Januar bis zum 1. Februar. Der am 9. März vorgenommene Vergleich, der Butter mit der Milch, aus der sie gewonnen worden war, ergab, daß zu 1 Pfd. Butter 8⅓ Maaß Milch erforderlich gewesen waren. Sonach sprechen auch diese Versuche dafür, daß der Butterertrag bei der Fütterung von Palmkuchen größer war, als bei der Verabreichung von Rapskuchen.

Vermischtes.

* [Korrespondenz Bismarck-Blau.] In französischen Blättern kursirt eine Enthüllung über die geheimen Korrespondenzen Sr. Exzellenz des Grafen Bismarck, des deutschen Staatsmannes par excellence, der nicht blos für Italien, Rumänien, Spanien und Deutschland die den Ultramontanen unangenehmsten Staatsumwälzungen besorgt, sondern auch für den Staat seiner Frau eigenhändig Stoffe und Schnitte in Straßburg bestellt. Der Modehändler Blum in Straßburg hatte ihm einmal auf die Frage zu antworten: Wie viele Nüanzen der Bismarckfarbe es gebe und wie sie hießen? „Bismarck der Diplomat, B der Oberst, B. in den Herzogthümern, B. in Wuth, B. der Kinderschrecken (croquemitaine) 2c. 2c.", lautete die lange Liste, die den Bundeskanzler weidlich lachen machte. Ein ander Mal, als er ebenfalls eigenhändig bei Herrn Blum eine Nachbestellung von einem ausverkauften Muster machte, wandte letzterer sich an den Fabrikanten in Lyon und dieser fand sich bereit, ein neues Stück anfertigen zu lassen, jedoch nur, wenn der Kaufmann ihm das interessante Schriftstück überließe. Dies geschah und der französische Literat bemerkt gut kaufmännisch dazu, in einer Autographen-Auktion würde dieses Stück gewiß sehr hoch bezahlt werden. (Tribüne.)

* Königsberg i. Pr. In der hiesigen Tragheimer Kirche trug sich am Nachmittage des 3. Oktober c. folgende Scene zu. Der Prediger, Herr Superintendent Fauck, näherte sich dem an dem Altar vor ihm stehenden Brautpaare, redete den Bräutigam mit den für die Umstehenden noch gut vernehmlichen Worten an: „Die Braut hat ja den Kranz auf!" und wies dabei in einem offen hingehaltenen Buche auf eine Stelle hin, aus welcher hervorging, daß die Braut nicht als Jungfrau aufgeboten war. „Treten Sie hinter den Altar und nehmen Sie den Kranz ab" — waren die nächsten Worte des Herrn Superintendenten, und als das Brautpaar sich nicht sofort anschickte, danach zu handeln, verließ Se. Hochehrwürden die heilige Stätte mit der von den Umstehenden deutlich gehörten Erklärung: „Ich werde den Altar nicht eher wieder betreten, als bis das geschehen ist." Es geschah in der That, und die Trauung wurde vollzogen, nachdem der Redner sich „für die heilige Handlung" die erforderliche Ruhe von Seiten der unruhig gewordenen Anwesenden erbeten hatte. Dem nun folgenden Brautpaare wurde dieselbe Behandlung zu Theil. Noch zwei andere Paare hatten am Vormittage desselben Tages durch denselben Hrn. Fauck das Nämliche erfahren. — Zu bemerken ist, daß — bestimmt wenigstens die am Nachmittage gemißhandelten — Bräute sich der herrschenden Volkssitte gefügt hatten, einen Myrthenkranz ohne Blüthen zu tragen, besonders aber, daß Herr Superintendent Fauck es unterlassen hat, die Betreffenden bei ihrer Anmeldung auf die Bedingung aufmerksam zu machen, auf deren Erfüllung er so entschieden bestanden hat.

* London, 5. Oktober. Die Vergiftung durch gewisse farbige Socken wird noch immer vielfach besprochen. Von allen Seiten kommen Bestätigun-

(Hierzu zwei Beilagen.)

gen, und es scheint wissenschaftlich festzustehen, daß die Bittersäure erst dann schädliche Wirkungen auf die Haut ausübt, wenn sie vor ihrer Verwendung als Farbestoff mit einem Alkali gesättigt wird. Dann ist sie nicht bloß giftig, sondern auch explosiv, gleich dem viel gefürchteten salpetersauren Glycerin. Die neuere Chemie hat noch verschiedene sehr glänzende Färbestoffe dargestellt, die in ihren Wirkungen dem menschlichen Organismus bei unvorsichtiger Verwendung gefährlich werden können. So das Chrysanilin, welches im Handel als Viktoria-Orange vorkommt und zur Färbung von Seide und Wolle verwendet wird; das Binitroanilin, die chloroxynaphtalische Säure, mit welcher Wolle tiefroth gefärbt wird, so wie die binitronaphtilsche Säure zum Hellfärben von Seide und Wolle. Alle diese Stoffe sind wenigstens verdächtig und müssen in der Fabrikation mit Vorsicht behandelt werden.

* Eine Papierkragenfabrik in Newyork mit einem Kapital von 500,000 Doll. beschäftigt 450 Personen, welche 350 verschiedene Sorten Papierkragen liefern und deren alle 24 Stunden nicht weniger denn 5,000,000 Stück fertig stellen.

(Eingesandt.)

Gestern Abend brannte auf der Wilda eine mit Getreide gefüllte Scheune herunter. Die Organisationslosigkeit unseres Feuerlöschwesens zeigte sich in diesem Falle wieder auf die auffallendste Weise. Die Steigerabtheilung des Rettungsvereins, der Kern und der taktisch geschulte Theil des Vereins kam nicht nur nicht in Thätigkeit, sondern verließ in corpore mit dem Beschlusse, aus dem Vereine auszutreten, wegen ihr noch besonders zugefügter Beleidigung vor gelöschtem Brande, die Brandstelle. Bedauernswerth ist es, daß die Leute, die sich mit der größten Hingebung den ganzen Sommer hindurch allen Exercitien unterzogen haben, nun zu einem solchen Schritte sich genöthigt sehen.

Angekommene Fremde

vom 10. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Chlapowska aus Karczewo, Windell aus Srocin, Matthes aus Jankowice und Boas aus Lussowko, Domänenpächter Döllen aus Polskawies, die Kaufleute Ehrmann, Schauer und Rosenthal aus Berlin, Berblinger aus Leipzig, Strathmann aus Mühlheim und Seyd aus Offenbach.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Rittergutsbesitzer v. Kunowski aus Wierczyn und Schwanke aus Karszewo, Arzt Dr. Rätz aus Grabow, Cand. phil. Kurtzmann aus Bielewo, die Kaufleute Pohlmann aus Berlin, Staar aus Breslau, Krantz aus Hamburg und Wilke aus Neumarkt.

SCHWARZER ADLER. Frau v. Laskowska und Frau Dr. Jordan aus Smogulec, die Gutsbesitzer Szulczewski nebst Fam. aus Smogulecka wies und Scheller aus Piola, Lehrer Malinowski aus Woznik, Frau Gintrowicz nebst Tochter aus Buk.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer Skoraszewski aus Wysoka, Lichtwald aus Bednary und Wasielewski aus Chociczy.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Frau v. Jaszkowska aus Polen, v. Rękowski aus Pleschen und Frau v. Sadowska aus Kolaczkowo, Kaufmann Renn aus Magdeburg, Apotheker Hoffmann aus Nordhausen.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Kaminski aus Riga, Graf Miączynski aus Polen, Gräfin Miączynska nebst Familie aus Pawlowo, v. Kraatz aus Ostpreußen, Kennemann aus Klenka, Materne aus Chwalkowo und v. d. Goltz nebst Fam. aus Polen, die Kaufleute v. Bukowies und Köppel aus Berlin, Kruckel aus Schwerin, Berg aus Warschau und Preutler aus Breslau, Rentier Bailly aus London, Schiffskapitän Barnsley aus Lübeck.

HOTEL DE BERLIN. Vikar Kuflicki aus Zirke, Schafzüchter Grabert aus Wriezen a. O., Frau Kaufmann Welnitz aus Rawicz.

HOTEL DU NORD. Rittergutsbesitzer v. Raszewski nebst Frau aus Bielewo, Beamter v. Starzynski nebst Frau aus Siedlec, Kaufmann Hadra aus Breslau, Gutsbesitzer v. Stafinski aus Konarzewo.

BAZAR. Bürgerin Frau Darowska aus Krakau, die Gutsbesitzer Sulimierski aus Domanie, Graf Cieszkowski aus Wierzonicy, Lyskowski aus Mileszewo, Kurnatowski aus Pazarowo, Graf Kwilecki aus Oporowo, Graf Kwilecki aus Dobrojewo und Graf Bninski aus Gutowy, Bürgerin Frau Cybulska aus Breslau.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. Oktober c., von Vormittags 10 Uhr an, soll im Geschäftslokal der unterzeichneten Verwaltung das dem Militär-Fiskus gehörige, in der Breslauerstraße sub Nr. 21. belegene ehemalige Breslauer-Thor-Wachtgebäude, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufs-Bedingungen und Taxe liegen bis dahin während der Dienststunden in unserem Büreau, Wallstraße Nr. 1, zur Einsicht aus.

Posen, den 3. Oktober 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 15. Oktober c., von Vormittags 10 Uhr an, soll im Geschäftslokale der unterzeichneten Verwaltung der dem Militär-Fiskus gehörige, in der Schulstraße sub Nr. 8. belegene sogenannte Theresienstall mit Grund und Boden, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Verkaufs-Bedingungen und Taxe liegen bis dahin während der Dienststunden in unserem Büreau, Wallstraße Nr. 1., zur Einsicht aus.

Posen, den 3. Oktober 1868.

Königliche Garnison-Verwaltung.



Die im Bereiche der Oberschlesischen, der Breslau-Posen-Glogauer und der Stargard-Posener Eisenbahn im Laufe des II. und III. Quartals 1867 vorgefundenen und von den Eigenthümern nicht reklamirten Gegenstände sollen im Termine

den 16. November 1868,

von Morgens 9 Uhr ab, auf dem hiesigen Bahnhofe in unserem Ober-Betriebs-Inspektions-Bureau öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Etwaige Eigenthumsrechte auf die zum Verkaufe kommenden Gegenstände sind bis spätestens am 8. November c. bei uns anzumelden.

Breslau, den 8. Oktober 1868.

Königliche Direktion **der Oberschlesischen Eisenbahn.**

Offene Stadtsekretärstelle.

Die hiesige Stadtsekretärstelle, mit welcher ein jährliches Gehalt von 400 Thlrn. ohne jede Nebeneinnahme verbunden ist, soll schleunigst wieder besetzt werden.

Civilversorgungs-Berechtigte, welche beider Landessprachen mächtig, im Kommunal- und Polizeidienste erfahren, insbesondere im Stande, die Militär-, Gewerbesteuer- und Feuersocietäts-Sachen selbstständig zu bearbeiten, auch das Kassen- und Rechnungs-Wesen kennen, haben sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und der Atteste über ihre Führung und bisherige Thätigkeit innerhalb **drei Monaten** bei uns zu melden. Persönliche Vorstellung ist erwünscht. Eine sechsmonatliche Probedienstzeit wird vorbehalten.

Krotoschin, den 1. Oktober 1868.

Der Magistrat.
Rhode.

Handels-Register.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist eingetragen:

in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 134.: die in Posen unter der Firma **Kardolińska & Trąmpczyńska** am heutigen Tage errichtete offene Handelsgesellschaft und als deren Gesellschafterinnen Fräulein **Kamilla v. Kardolińska** und Fräulein **Stanislawa v. Trąmpczyńska,** beide zu Posen.

Posen, den 2. Oktober 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 120. des hiesigen Firmen-Registers eingetragene Firma

C. Schroeder

ist gelöscht.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. September c. am 1. Oktober 1868.

Pleschen, den 1. Oktober 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In dem am 1. Februar 1866 aufgenommenen, am 20. Dezember 1866 publizirten wechselseitigen Testament der **Samuel** und **Eleonore** geb. **Rybicka Struhse**schen Eheleute aus **Zodyn** sind den Kindern des **Friedrich Struhse,** eines Bruders des **Samuel Struhse,** ein Legat von zweihundert Thalern, zahlbar am Todestage der verehel. **Struhse,** mit der Bestimmung ausgesetzt, daß die Legatare Sicherstellung nicht fordern dürfen.

Die der Person und dem Aufenthalt nach unbekannten Kinder des **Friedrich Struhse** werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Wollstein, den 1. September 1868.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.
v. Kurnatowski.

Zur Lieferung der Bedürfnisse der Korrektions-Anstalt **Kosten,** bestehend:

1) in der Gesammt-Mund-Verpflegung pro Kopf und Tag,
2) in circa 10 Centner Brennöl,
3) " " 40 Ctr. Petroleum,
4) " " 2 Ctr. Talglichte,
5) " " 20 Ctr. grüner Seife,
6) " " 1 Ctr. harter Seife,
7) " " 12 Ctr. Soda,
8) " " 20 Ctr. Eisenvitriol,
9) " " 2 Ctr. Thran,
10) " " 20 Schock Reisbesen,
11) " " 3½ Ctr. Mastricher Sohlleder,
12) " " 6½ Ctr. Wildbrand-Sohlleder,
13) " " 3 Ctr. Fahlleder,
14) " Schreib-Materialien,
15) " Drucksachen,

ist ein Submissions- und Licitations-Termin auf **den 20. Oktober c., Vormittags 11 Uhr,** in genannter Anstalt anberaumt, wozu Lieferungslustige ihre dreifach versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „Submission auf 2c." bis zur genannten Zeit franko einreichen wollen.

Die näheren Bedingungen liegen zur Einsicht in der Registratur der Anstalt aus, und sind gegen Kopialien daselbst zu beziehen.

Kosten, den 28. September 1868.

Die Direktion der Korrektionsanstalt.

Das Wintersemester an unserer Religions-Schule beginnt am 14. Oktober. Neue Meldungen nimmt Herr Rabbiner Dr. Perles am 10. und 11. Oktober in den Vormittags-Stunden entgegen.

Der Vorstand
der israelitischen Brüder-Gemeinde.

Deutsche Lebens-, Pensions- und Renten-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Potsdam,

Bureau: Potsdam, Breitestraße Nr. 28.,

konceſſionirt von Sr. Majestät dem Könige mittelst Kabinets-Ordre vom 23. August 1868 und unter staatlicher Kontrole stehend; Beiträge **niedrig und unverlierbar.** Versicherungs-Aufnahme **kostenfrei.** Prospekte **gratis.**

Die obenerwähnten Beiträge vermindern sich durch die Dividenden von Jahr zu Jahr und durch das Seitens der Gründer des Instituts zur Verfügung gestellte Garantie-Kapital von Thlr. 200,000 sind die Versicherten vollständig geschützt gegen Zahlung von Nachtragsbeiträgen.

Denjenigen Versicherten, welche zu engeren Vereinen zusammentreten, werden ihre Beiträge jährlich mit 3 pCt. verzinset.

Achtbare Personen, welche gegen angemessene Vergütigung für ihre Mühewaltung die **Bildung solcher Vereine** oder überhaupt **Betheiligungen** mit Versicherungsnahmen bewerkstelligen wollen, werden ersucht, ihre Adresse portofrei an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Die Direktion.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich **die Leitung meines photographischen Ateliers, Friedrichsstraße Nr. 30., dem Herrn v. Flottwell übergeben habe,** und bitte, das mir bisher zu Theil gewordene Vertrauen auf meinen Vertreter **gütigst übertragen zu wollen,** indem ich einem hochgeehrten Publikum **versichern kann,** daß Herr v. Flottwell nur die **vorzüglichsten Resultate** liefern wird.

B. Filehne.

Ich beehre mich, die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich an der **großen Gerberstraße Nr. 41.,** vis-à-vis des Kaufmanns Herrn **Leitgeber,** meine

Conditorei

eröffnet habe. Um geneigtes Wohlwollen bittend, werde ich stets bemüht sein, dasselbe durch die reellste Handlungsweise zu verdienen.

F. Rudzki.

Rudolph Rabsilber in Posen,

Speditions-, Verladungs-, Steinkohlen-, Kommissions- u. Inkasso-Geschäft,

empfiehlt sich zu **Speditionen nach allen Richtungen des In- und Auslandes** unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Dampfkessel-, Maschinen- u. Möbel-Transporte

auf bestens dazu geeigneten Wagen.

Posen, den 4. Oktober 1868.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich meine

Bonbon- und Zuckerwaarenfabrik,

Wasserstr. 2., an Herrn **Samuel Kantorowicz jun. ohne Aktiva und Passiva** käuflich überlassen habe. Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen, der es in jeder Beziehung zu rechtfertigen wissen wird.

Hochachtungsvoll

L. Schirm.

Posen, den 4. Oktober 1868.

Das vorstehende Cirkulär des Herrn **L. Schirm** benachrichtigt Sie, daß ich dessen hiesige

Bonbon- und Zuckerwaarenfabrik

ohne Aktiva und Passiva käuflich übernommen habe und unter der Firma

S. Kantorowicz jun. vorm. L. Schirm

in dem bisherigen Lokale, **Wasserstraße Nr. 2.,** unverändert fortführen werde.

Das meinem Herrn Vorgänger bewiesene Vertrauen bitte ich auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, welches zu rechtfertigen mein eifrigstes Bestreben sein wird.

Hochachtungsvoll

Samuel Kantorowicz jun.

Ich wohne jetzt **Alter Markt u. Schloßstraßen-Ecke Nr. 85.** Indem ich mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens anempfehle, versichere ich neben prompter und reeller Bedienung mäßige Preise zu führen.

L. Tundak,

Schneidermeister und Mitglied der Firma **„Vereinigten Schneider-Meister“,** Wilhelmsstr. 10.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich mein seit vielen Jahren bestandenes **Rauchwaarengeschäft,** das ich im vorigen Jahre aufgegeben, jetzt wieder wohlassortirt seit dem 1. Oktober c. eröffnet habe, und füge die ergebene Bitte zu, mir das früher gewährte Vertrauen und Gunst zu Theil werden zu lassen, wobei ich solide und reelle Preise bei prompter Bedienung verspreche.

Posen, den 1. Oktober 1868.

W. Laudon,

Friedrichsstr. 32.

Meine Wohnung habe ich nach Friedrichsstr. 21. verlegt, und empfehle mich auf Weiteres in meinem Fach dem hochgeehrten Publikum.

Jewasinski, Tapezierer.

Ich wohne **Berliner- und gr. Ritterstraßen-Ecke,** 1 Tr., **Nr. 11.**

Fr. Kutzner,

Wund- und Zahnarzt.

Ich wohne jetzt **Große Ritterstr. 9.** 1 Treppe.

R. Zarnack.

Zahnarzt.

Ich wohne jetzt **Wilhelmsstr. Nr. 24.,** I. Etage.

Sprechstunden Vormittags: 9—½1 Uhr, Nachmittags: 2—½5 Uhr.

Severin v. Kremski,

prakt. Zahnarzt.

Garten-Anlagen.

Zur Jetztzeit bin ich wieder bereit, in gewünschtem Umfange Garten-Anlagen zu übernehmen; auch werden in Hausgärten größere Blumenstücke (sogenannte Teppich-Gärtnerei) auf's Sauberste in Arabesken-Formen ausgeführt; zur Entscheidung werden den geehrten Herrschaften zuvor Zeichnungen und Pläne vorgelegt und erlaube ich mir den Besuch meines Gartens zu empfehlen, in welchem derartige Anlagen Jedem gefallen werden. Für Erfrischungen und Vergnügung ist bestens gesorgt, indem sich hier eine Schaukel, Kegelbahn und in der Sommerszeit eine schöne Badeanstalt mit Douche vorfinden.

H. Marco, Kunstgärtner in **Schwersenz.**

Ich wohne **große Gerberstraße 18.**

A. S. Lehr.

Moritz Eichborn & Co.,

Speditions-, Kommissions- und Inkasso-Geschäft,

Breitestraße Nr. 12.

Dominikanerstraße Nr. 2.



Der Bockverkauf beginnt in **Nitsche** b. Bahnstation **Alt-Boyen am 20. Oktober.**

Der **Bockverkauf** aus meiner Stammheerde — **Rambouillet-Negretti-Abkunft** hat begonnen.

Jankowo b. Schwersenz, im Sept. 1868.

A. Cölle.

Das Dom. **Modrze** bei Stenschewo verk. zur Abnahme am 20. Oktober d. J. 14 Stück starker, schwerer **Ochsen,** zum größten Theil noch arbeitsfähig. Die Thiere können zu jeder Zeit besichtigt werden.

Dienstag den 12. Oktober bringe ich mit dem Frühzuge einen **großen Transport Netzbrucher Milchkühe nebst Kälbern** zum Verkauf in Keilers Hotel.

W. Hamann.

Der Bockverkauf

in meiner Stammschäferei zu **Beitzsch bei Jeßnitz a. d. Niederschl.-Märk. Bahn** findet von jetzt ab, wie alljährlich, wieder in zweijährigen Thieren statt. In Jeßnitz, wo die Fahrpost eingegangen, stehen auf zeitige Bestellung beim hiesigen Wirthschaftsamte Wagen.

Der nächste Haltepunkt der Schnell- und Eilzüge ist Sommerfeld.

Den 8. Oktober 1868.

von Wiedebach u. Nostiz-Jänkendorff.

Mein bekannt großes

Strumpf-Waaren-Lager,

bestehend in **Jacken, Hosen, Strümpfen** und **Socken, die in der Wäsche nicht einspringen,** empfehle einer gütigen Beachtung.

S. Tucholski.

Wilhelmsstr. 10.

Das alleinige Depôt

der seit Jahren **gegen Gicht und Rheumatismus** sich als unübertrefflich bewährenden

Lairitz'schen Waldwollprodukte

aus **Remda** in **Thüringen**

befindet sich für die Provinz und Stadt Posen nur bei

Eugen Werner,

Wilhelmsplatz 5.,

H. Kirsten Ww.,

Bergstraße 14.

M. Plasterk in **Grätz.**

Wäsche wird gut und sauber gewaschen bei Wittfrau ***Raspe,*** Sandstraße 7., 1 Stiege.

Von der **Leipziger Messe** retournirt empfehlen unser wohl assortirtes Lager in **Posamentier-Artikeln,** als: **Besätze, Frangen, Knöpfe, Besatzatlas, französische Galanteriewaaren, Weißwaaren, Hauben, Fichus** und **Blousen,** wie auch **Seiden-Band, Blumen, Sammete** und sämmtliche **Artikel für Modistinnen.**

Z. Zadek & Co.,

5. Neuestraße 5.

---

83. Markt. **Eisenhandlung.** Schloßstraße 83.

Max Rosenberg,

Magazin für Haus- und Küchen-Einrichtung.

Schirmständer. **Ofenvorsetzer.**

Kochgeschirre. **Alfénide.**

Kupfer-, Messing- u. Blechwaaren. Britannia-Waaren.

Eiserne Bettstellen. Kaffee-Extrakt-Maschinen.

Für Ausstattungen und Wirthschafts-Ergänzungen habe ich zur bequemen Uebersicht des geehrten Publiums eine aufs Eleganteste ausgestattete Musterküche zusammengesetzt und empfehle ich dieselbe dem geehrten Publikum zur geneigten Ansicht.

83. Markt. **Eisenhandlung.** Schloßstraße 83.

Das Neueste in **wollenen Phantasie-Artikeln,** als: **Hauben, Seelenwärmer, Thibet** und **Sammet-Kapotten, Fanchons, Baschlies, Herrentücher** in Wolle und Seide, **Handschuhe** 2c. empfehlen zu billigsten Preisen

Neuestraße 5. Z. Zadek & Co. Neuestraße 5.

Robert Schmidt, vorm. Anton Schmidt,

Posen, Markt Nr. 63.,

Wäsche-Fabrik. Leinen-Magazin.

Seiden- und Modewaaren-Lager.

CONFECTION für Damen, eigener Fabrikation.

Tuch- und Herren-Garderobe-Artikel.

Teppiche. Möbelstoffe. Gardinen.

Das **Neueste** jeder Saison stets am Lager.

Größte Auswahl. — **Billigste** Preise.

Das Herren-Garderobe-Magazin

zu den **Vier Jahreszeiten,** Schloßstr. 3.,

mit **deutschen, französischen** und **englischen** Stoffen für die **Herbst-** und **Wintersaison** assortirt, empfiehlt sich zur prompten Ausführung aller ihm zugehenden Aufträge u. verspricht bei **billigen Preisen dauerhafte** u. **elegante Arbeit.**

Posen, Schloßstr. 3. **C. Schulz.**

Gänzlicher Ausverkauf

von Damen-Konfektion zu bedeutend herabgesetzten Preisen in dem Konfektions-Geschäft 9. Wilhelmsstr. 9.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Geschäftes verkaufe ich sämmtliche Pelzwaaren, bestehend in Reise- und Gehpelzen von Bär, Schuppen, Vielfraß, Krimmer, Nerz, Bieber, Skunks, Biesam; Damenpelzen, Muffen, Kragen und Fellen in jeglicher Pelzgattung und größter Auswahl zu **auffallend billigen,** aber festen Preisen.

A. Katz,

Kürschnermeister, **Neuestraße.**

Schwedische Sicherheitszünder

ohne Phosphor und Schwefel, nur an den Rändern der Schachteln entzündbar, vom **Hohen Polizeipräsidium** in **Berlin ganz besonders empfohlen,** werden vom unterzeichneten **General-Depot** in Kisten (von 100 Packeten à 10 Schachteln) à 7 Thlr. **per Cassa** versandt.

Hermann Neupert, Leipzig.

Wintermäntel in Seide und Wolle,
Paletots und **Jacken** für Damen und Kinder,
empfehle in größter Auswahl zu billigen Fabrikpreisen

F. W. Mewes, Markt 67.,
Fabrik fertiger Damengarderobe und Stofflager.

Seegall & Tuch

in Posen,

Eisen- und Baumaterialien-Lager,

empfehlen unter Garantie feuer- und diebessichere

Geld- und Dokumentenschränke.

Petroleum-Lampen-Fabrik

M. Bendix, Wasserstraße 7.
Cylinder und Milchglocken zu Fabrikpreisen.

Wasser-Anlagen

unter ausgedehntester **Garantie** (Preise allerbilligst) führt aus

A. Grosser,
große Ritterstraße 14.

Eine gute, wenig gebrauchte Grover & Bakersche **Nähmaschine** steht zum Verkauf **St. Martin 3.,** 1 Treppe.

Gaskronen

jeder Art liefert die Fabrik von
Schaefer & Hauschner,
Berlin, Friedrichsstr. 225.
Bronce-Gießerei.
Zinkgießerei für Kunst und Architektur.
Photogr. Abbildungen zur Ansicht.

Rasirmesser,

klingend hohl geschliffen, unter Garantie der Güte, Nr. 1. 1½ Thlr., Nr. 2. 1⅙ Thlr., ebenso ihre vorzüglichen

chinesischen Streichriemen

(vierseitig), welche das Schleifen und Abziehen der Rasirmesser vollständig überflüssig machen, Nr. 1. 1½ Thlr., Nr. 2. 1¼ Thlr.,

künstl. Schärfungs-Apparate,

worauf jedes schartige oder stumpfe Tisch-, Tranchir-, Tassenmesser in 1 Minute haarscharf gemacht werden kann, à 15 Sgr.,
empfiehlt die Fabrik von
C. Zimmer, **Berlin,** Behrenstr. 16.

Ein bill. **Mahag.-Flügel** ist zu haben beim Musiklehrer **H. Nikinski,** St. Martin 3

Ein Pianino,

neu oder noch gut erhalten, wird unter soliden Bedingungen nach außerhalb (Bahnstation, unweit Posen) zu miethen gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe des Preises sub ***W. Z. 43.*** an die Expedition dieser Zeitung.

Französisches Billard

neuester Konstruktion habe in meiner Konditorei aufgestellt und empfehle dem geehrten Publikum selbiges.

J. Nawrocki,
Breitestr. Nr. 15.

Ein Billard, fast neu, nebst Zubehör, von Wahsner aus Breslau, steht zum Verkauf **Wilhelmsstr. 23.**

Eine Ziehrolle

steht billig zum Verkauf Cybinastraße Nr. 9. (Schrodka Nr. 47.)

Beachtenswerth für Schuhmacher!

Schöne gesunde **Pappelbohlen** in Breiten von 15 bis 24 Zoll, als Zuschneide und Vorrichtebretter sich eignend, sind wegen Mangel an Raum in ganzen Bohlen oder einzeln zertheilten Brettern billig zu verkaufen. Näheres bei
C. Knaute,
Wasserstraße 22/23. im 1. Stock.

Zum Verkauf ein gutes **Pianino** beim Tischlermeister **Haase,** kl. Gerberstraße 7.

Ein Stallgebäude zum Abbruch wird zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. dies. Zeit.

Das Steinkohlen-Lager

von **Carl Hartwig**

empfiehlt **Oberschlesische Steinkohlen nur** aus den Gruben ersten Ranges auf den Niederlagen
Wasserstraße Nr. 17.,
Mühlenstraße Nr. 6. und
Bahnhof Posen,
in ganzen und halben Waggonladungen, sowie einzelnen Tonnen **frei ins Haus.**

Glycerin-Präparate

aus der Fabrik von *T. L. Guthmann* in **Dresden,** welche sich gegen spröde und aufgesprungene Haut äußerst heilsam erweisen, und sich dadurch einen vorzüglichen Ruf erworben haben, empfehle ich wiederholt in allen Sorten, ebenso

Mandel- und Honigseife

aus derselben Fabrik, als vortreffliche milde Toilettenseifen zu fernerer geneigter Beachtung, zu Fabrikpreisen.

Ludwig Dreyzehner,
Posen, Friedrichsstraße 12.

(Ersatzmittel für Muttermilch.)

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in „löslicher" Form!

(die berühmte Liebigsche Suppe in Vacuum concentrirt und somit durch **einfache Lösung** in Milch fertig!)

von Apotheker **J. Paul Liebe** in Dresden.

Weitere Erfolgsberichte:

Herr Apotheker **Grimm** in **Rostock:**
„Durch den Telegraphen ersuche schleunigst um 100 Flaschen Nahrungsmittel."

Herr Hofapotheker **Lienau** in **Eutin (Holstein):**
„Ich kann Ihrem Nahrungsmittel in der That ein **gutes** Prognostikon stellen; dasselbe hat sich in der kurzen Zeit rasch eingeführt 2c."

Herr Gutsbesitzer **Silbermann** in **Pfaffrode** bei Reichenbach:
„— ersuche um weitere Zusendung. Ihre Liebigsche Nahrung in **„löslicher"** Form nimmt mein Kind **so sehr gern,** während es früher die Suppe aus dem Liebigschen **Nahrungspulver beharrlich zurückstieß.** Gestatten Sie mir 2c."

Lager in **Posen** bei Herrn Apotheker **A. Pfuhl,** Rothe Apotheke.
Niederlage in **Stenszewo** bei Herrn Apotheker **Fr. Zweiger,**
in **Schrimm** bei Herren **Gebr. Reisner,**
in **Poln.-Krone** bei Herrn **C. A. Brunck,**
in **Kurnik** bei Herrn **Eduard Krause.**



Stearin- und Paraffin-Kerzen

empfiehlt von der feinsten bis zur billigsten Sorte in allen Packungen zu Engros-Preisen

Adolph Asch,
Schloßstraße Nr. 5.



Wiener Putzpulver, in Paketen à 1 und 2 Sgr.
Praktisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende, à Schachtel 3 Sgr.
König's Wasch- und Badepulver, à Schachtel 3 Sgr.
Polir- und Schärfepulver, für alle schneidende Instrumente, namentlich Rasirmesser, à Dose 5 Sgr.
Zu haben bei
4. Wasserstraße. **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

Um Ratten und Mäuse, selbst wenn solche noch so massenhaft vorhanden sind, sofort spurlos zu vertilgen, offerire ich meine giftfreien Präparate in Schachteln zum Preise von 15 Sgr., welche den in dieser Beziehung so oft und derb getriebenen Prellereien jetzt nunmehr „für immer" ein gewisses Ziel setzen.

E. Sonntagh,
Arkanist und Chemiker in Weichselmünde.
N. B. Alleiniges Depot für **Posen** und Umgegend bei
Herrmann Moegelin,
Bergstraße Nr. 9.

Erdnußölseife, ein wohlthätiges und erfrischendes Waschmittel à Stück 3 Sgr. und 1 Packet mit 4 Stück 10 Sgr.
Aromatische Kräuterseife, in ihren vorzüglichen Wirkungen hinreichend bekannt, empfiehlt als feinste und beste Toilettenseife à Stück 5 Sgr.
4. Wasserstraße. **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

Beste Steinkohlen

liefert nach **Grubenmaß direkt** vom **Bahnhofe** franko vor's Haus oder auf Lager der Spediteur

Rudolph Rabsilber
in **Posen.**

Flüssige Glycerin-Seife

in Flaçon à 6 Sgr., die ihres hohen Glyceringehaltes wegen besondere Beachtung verdient. Sie erzielt eine weiche, zarte Haut und schützt dieselbe während des Winters vor dem eben so lästigen als schmerzhaften Aufspringen.
Zu haben bei
Wasserstr. 4. **C. W. Paulmann.** Wasserstr. 4.

Stearin- und Paraffinkerzen

in bedeutender Auswahl
empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Feinste aromatische Mandelseife, à Stück 5 Sgr.
Kummerfeld'sche Seife, rühmlichst bekannt, à Stück 5 Sgr.
Savon de Riz (Reismehlseife), eine wahre Schönheitsseife à 3 Sgr.
Zu haben bei
4. Wasserstraße. **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

Vorzügliche Steinkohlen,

die Tonne mit **1 Thlr. 8 Sgr.** und der Scheffel zu 9 Sgr. 6 Pf., frei ins Haus, sind zu haben **Wallischei 85.** bei **Beyer.**

Glycerin-Seife,

reichhaltig an dem heilsamen Glycerin, bei rauher und aufgesprungener Haut, sowie als feinste Toiletten- und Rasir-Seife zu empfehlen, das Stück à 5 Sgr., in Kartons, 6 Stück enthaltend, à 24 Sgr., bei
4. Wasserstraße. **C. W. Paulmann,** Wasserstraße 4.

Ich bezeige hiermit, daß mir in Folge häufiger Weinsteinbildung an den Zähnen, dieselben locker wurden und auch einige herausfielen, worauf ich mich zu Herrn Dr. Popp, Zahnarzt in Wien, verfügte und seine zahnärztliche Hülfe in Anspruch nahm. Herr Dr. Popp gab mir als Mittel gegen mein Uebel, das von ihm erfundene Anatherin-Mundwasser*) und wirklich half mir der Gebrauch desselben in so ferne, daß sich, so lange ich das Wasser gebrauche, kein Weinstein mehr bildet, und auch die Zähne im Zahnfleisch fest sitzen, ohne daß ich auch seit der Zeit des Gebrauchs an Zahnschmerzen leide, einem Uebel, dem ich früher ebenfalls sehr häufig unterworfen war.
Grafendorf.
Gräfin Anna Moßler.

*) Zu haben in **Posen** bei
H. Kirstens Ww., Bergstr. 14.

Bestes **Schweinepöckelfleisch** empfiehlt
A. Röschke, Wronkerstr. 3.

Liebig's Nahrung

zur Bereitung der **echten Liebig**'schen **Suppe.**
Ein Ersatz der Muttermilch.
Empfohlen durch die hervorragendsten Aerzte.

Genau nach Professor **J. v. Liebig's** Vorschrift bereitet durch die autorisirte Fabrik.

von **J. Knorsch in Moers (Rheinpreußen).**

Die in allen größeren Städten befindlichen Depots

werden regelmäßig in den betreffenden Lokal-Zeitungen veröffentlicht; in Posen ausschließlich bei dem Herrn Apotheker ***H. Elsner.***

NB. Ich bitte, mein Präparat, welches sich allerwärts aufs Glänzendste bewährt hat, nicht mit anderen Fabrikaten zu verwechseln.

Als Beweis für die stets zunehmende Verbreitung desselben mögen einige **neue** der täglich einlaufenden **Zeugnisse** dienen.

Die Fabrik von Herrn **Knorsch** in Moers ersuche ich von dem **Liebig**'schen Pulver in Portionen abgetheilt, soviel etwa zur Ernährung eines Kindes von 5 Monaten während 4 Wochen nöthig ist, an meine Tochter, Frau Baronin von Dobeneck auf Rehdorf bei Königsberg i. d. Neumark, sofort pr. Post zu senden und den Betrag durch Post-Vorschuß zu entnehmen.
Berlin. **von Bethmann Hollweg,** Staatsminister a. D.

Telegramm. **Knorsch'** Fabrik **Liebig**'schen Kinderpulvers, Moers, Rheinprovinz. Bitte umgehend um Liebigsches Kinderpulver, wie erhalten, durch Postvorschuß.
von Dobeneck-Rehdorf.

Die **R. F. Daubitz**schen Fabrikate, **Magenbitter** und **Brust-Gelée,** erfreuen sich infolge ihrer wohlthätig wirkenden Eigenschaften auf den menschlichen Körper, einer immer größeren Verbreitung, **wie dies die Anerkennungsschreiben in den Berliner und anderen Zeitungen bezeugen.**

Thee-Anzeige.

Zur beginnenden Saison empfehle mein wohl assortirtes Lager sämmtlicher Sorten in feinster aromatischer Waare zur geneigten Beachtung.

Jacob Appel,
Wilhelmsstrasse 9.

Grüne Rapskuchen

und **Futtermehl** hier und auf allen Bahnstationen billigst bei **A. S. Lehr.**

Die so sehr beliebte **„Florita"-Cigarre,** à Stück 6 Pf., ist wieder in vorzüglicher Qualität zu haben bei

E. Güttler,
Breslauerstraße Nr. 20.
Wallischei 98 (an der Brücke).

Für Leidende.

Die günstigen Resultate, welche durch die Anwendung des

geruchlosen Medicinal-Leberthranes

von
Karl Baschin, Berlin,
Spandauerstr. 29., erzielt worden sind, und die **ärztlichen** Anerkennungen, welche diesem vorzüglichen Fabrikate zur Seite stehen, geben Veranlassung zur ferneren Empfehlung dieses reinen Naturproduktes. Dieser Leberthran hat einen angenehmen, süßlichen Geschmack und wird von Kindern gerne genommen. Zu beziehen aus den bekannten Niederlagen oder direkt von

Karl Baschin,
Berlin, Sandauerstraße 29.

Emser Pastillen,

gewonnen aus den Salzen der **Felsenquellen,** von den Herren Aerzten empfohlen gegen Verschleimungen des Halses, Brust und Magens, sind echt zu erhalten bei Herrn
Apotheker **Elsner** in Posen,
Depositär für Stadt und Reg.-Bezirk **Posen.**
Die Administration
der König Wilhelms Felsenquelle.

Gründ. zuckers. **Kur-Weintr.** bill. Kletschoff.

Danksagung.

10 Jahre litt meine Frau an einem offenen Fußübel. Da alle bisher angewandten Mittel fruchtlos waren, so versuchte ich es auf Anrathen mit der **Oschinsky**'schen **Universal-Seife,** wodurch meine Frau nach Verbrauch von 6 Krausen gänzlich von **ihrem Schaden** geheilt wurde, weshalb ich Herrn **J. Oschinsky in Breslau, Karlsplatz 6.,** meinen besten Dank sage.
Pöpelwitz b. Breslau, den 12. Juli 1868.
August Lüdeke, Tischlermstr.

Herrn **J. Oschinsky, Breslau, Karlsplatz 6.**
Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen hiermit bezeugen zu können, daß Ihre so wohlthuende Gesundheits- und Universal-Seifen mich von einem **sehr heftigen Reißen,** welches ich 2 Jahre in den Beinen und Füßen hatte, binnen 10 Wochen befreit haben. Die Beine waren steif, ohne jedes Gefühl, so daß ich genöthigt war, an Krücken zu gehen. Nun bin ich wieder gesund, was ich nächst Gott nur Ihnen allein zu danken habe.
Hohenliebethal bei Hirschberg, den 17. August 1868.
W. Rosemann, Schuhmachermstr.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen sind zu haben **Posen:** ***A. Wuttke,*** Wasserstr. 8.; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Vorläufige Anzeige!

1000 Scheffel Aepfel empfing soeben per Bahn, und werden dieselben vom 12. d. Mts. ab preiswerth verkauft in der

Böhmischen Obst-Niederlage,
Herwig's Hotel de Rome,
Wilhelmsplatz 1.

Liebigs Fleisch-Extract empfiehlt

T. Luzinski,

Wilhelmsstrasse 13.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden verkaufen wir in unseren beiden Zweig-Niederlagen: Halbdorfstraße, im Dr. Nieszczottaschen Hause, vom 5. d. Mts. ab, und Friedrichsstraße, im Güntherschen Hause, vom 15. d. Mts. ab, unsere Mühlenfabrikate von 1 Pfund aufwärts zu Zentnerpreisen und von $12\frac{1}{2}$ Pfund ab frei ins Haus.

Posen, im Oktober 1868.

J. Kratochwill.

☞ **Die erste Sendung westphäl. Pumpernickel, Magdeburg. Weinsauerkohl, ital. Maronen u. TeltowerRübchen** empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmsstrasse 9.

Dampf-Kaffee, à 10, 12, 14, 15 Sgr. pro Pfund empfiehlt

T. Luzinski,

Wilhelmsstrasse 13.

Grünberger Kur- und Speise-Weintrauben, in diesem Jahre vorzüglich, das Brutto-Pfund $2\frac{1}{2}$ Sgr., 12 Pfund inkl. Verpackung 1 Thlr, Versand gegen Franko-Einsendung des Betrages.

***Ludwig Stern*, Grünberg i. Schl.**

Wild!

Hasen u. Rebhühner empfange heute pr. Eilgut.

F. Fromm.

Koch-Chokolade,

rein (ohne Mehl), eigener Fabrik, das Pfund 12 Sgr., empfiehlt die Konditorei von

A. Pfitzner,
am Markte.

Lotterie.

Die Erneuerung der Loose zur 4. Klasse 138ter Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis zum **13. Oktober d. J. Abends 6 Uhr** planmäßig geschehen.

Posen, den 7. Oktober 1868.

Der königliche Lotterie-Ober-Einnehmer
Fr. Bielefeld.

Kgl. Preuss. Staatslotterie.

Hauptziehung vom 17. Oktober bis 3. November.

5 Mill. Thaler Gewinne.

Zu derselben empfehle Original-Loose und Antheile

1/1, 1/2, 1/4	1/8	1/16
16 Thlr.,	8 Thlr.,	4 Thlr.,

1/32	1/64
2 Thlr.,	1 Thlr,

und mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß diese außerordentlichen Chancen selten wiederkehren.

Max Marcus,
Lotterie-Comptoir,
Kommissions- und Incasso-Geschäft,
Berlin, 32. Spandauerst. 32.

Gewinnlisten aller Lotterien versende prompt.

Die 4. Klasse

Kgl. Pr. Staats-Lotterie

mit Gewinnen von 150,000, 100,000, 50,000 Thlrn. rc.

dauert vom 17. Oktober bis 5. Novbr.

Hierzu verkauft und versendet Loose:

1/1.	1/2.	1/4.	1/8.	1/16.	1/32.	1/64.
80 Thl.	40 Thl.	20 Thl.	$10\frac{1}{6}$ Thl.	$5\frac{1}{4}$ Thl.	$2\frac{5}{6}$ Thl.	$1\frac{5}{12}$ Thl.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die

Staats-Effekten-Handlung Max Meyer.
Berlin, Leipzigerstraße Nr. 94.

Vorräthige Neue-Kölner-Dombau-Loose kosten bei 25,000 Thlr. Hauptgewinn nur 1 Thlr.

Pr. Loose, 1/1 bis 1/32, verf. **S. Basch,** Berlin, Gertraudtenstr. 4.

Pr. Loose. { 1/4 Orig. 16 Thlr.; 1/8 8 Thlr.; 1/16 4 Thlr.; 1/32 2 Thlr. verf ***H. Goldberg,*** Monbijoupl., **Berlin.**

☞ Lott.-Loose 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 8 tlr., 1/16 4 tlr, 1/32 2 tlr v. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jann.-Br. 2.

Loose zur **diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie,** Gewinne Thaler **25,000, 10,000 5000, 2000, 1000, 500** rc. zu **einem Thaler** per Stück von heute an zu haben bei ***Desfossé,*** **Sseur. de Montigny** in **Posen,** Wilhelmsstraße 24.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von **Bremen:**	Von **Newyork:**		Von **Bremen:**	Von **Newyork:**
D. **Amerika**	17. Oktober	12. Novbr.	D. **Hermann**	31. Oktober	26. November
D. **Weser**	24. „	19. „	D. **Union**	7. November	3. December

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise: Bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

	Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**		Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**
D. **Baltimore**	1. November	1. Dezember.	D. **Baltimore**	1. Jan. 1869.	1. Febr. 1869.
D. **Berlin**	1. Dezember	1. Jan. 1869.			

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **120** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Bremen und New-Orleans

ausgehend und rückkehrend **Southampton** und **Havana** anlaufend:

D. **Newyork** am 14. Oktober. | D. **Bremen** am 11. November.

Passagepreise nach **Havana** und **New-Orleans:** Erste Kajüte **200** Thlr., zweite Kajüte **150** Thlr., Zwischendeck **55** Thlr. Courant.

Fracht Pfd. St. 2. 10 mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Holsatia,	**Mittwoch,**	**14. Okt.**	Morgens	**Hammonia,**	**Mittwoch,**	**4. Nov.**	Morgens
Cimbria,	dito	**21. Okt.**		**Germania,**	dito	**11. Nov.**	
Westphalia,	dito	**28. Okt.**		**Allemannia,**	dito	**18. Nov.**	
***Borussia,**	**Sonnabend,**	**31. Okt.**		**Silesia** (im Bau).			

☞ Die mit * bezeichneten Schiffe laufen Southampton nicht an. ☜

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff“,**

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Southampton** anlaufend,

Bavaria	**1. November,**	**Bavaria**	**1. Februar 1869,**
Teutonia	**1. December,**	**Teutonia**	**1. März** „
Saxonia	**31. Dezember,**		

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.

Dampf- und Segelschiffsgelegenheit nach **Amerika** weist nach und schließt bündige Ueberfahrtsverträge ab der conceff. General-Agent Schiffskapitän **C. Behmer** in **Berlin,** Rüdersdorferstr. 17. Auf fr. Anfragen wird jede Auskunft ertheilt und belehrende Drucksachen werden fr. überschickt. Die Dampfschiffe gehen jeden Sonnabend und die Segelschiffe am 1. und 15. jeden Monats ab. Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.

Halbdorfstr. 10 a. 2 Tr. möbl. Stube sofort zu v.

Zwei schöne Zimmer, mit oder auch ohne Möbel, sind sofort zu haben. Näheres **Wilhelmsstr. 23.**

Ein freundl. Zimmer im 1. Stock ist zu vermiethen. Näh. bei **J. Nawrocki,** Breitestr. 15.

Neuestraße Nr. 4, ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. zu erfr. b. **C. Bardfeld.**

Ein elegantes Zimmer mit Alkoven und Entrée am **Markt 75.,** vis-à-vis der Hauptwache, ist zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 3. ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und Küche, Parterre, auf Wunsch auch möblirt zu vermiethen.

Langestr. 7. ist eine Wohnung z. vermiethen.

Ein möbl. Balkonzimmer ist **Langestr. 12.** (am grünen Platz), 1 Tr. hoch zu vermiethen.

Halbdorfstraße 32b.
sind 2 möblirte Zimmer sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Wirth.

Ein großes, helles, gut **möbl. Zimmer** ist für 1 oder 2 Herren sofort zu vermiethen. Näheres **Gartenstraße 1/2.**

Eine Wohnung von 2 Stuben, Alkov u. Küche ist **Neuestr. 3.** zu vermiethen u. sof. zu beziehen.

Gartenstraße Nr. 1./2. ist eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Küche sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Ein im landwirthschaftlichen Rechnungswesen geübter Wirthschaftsbeamter, welcher ausschließlich in der Buchführung und im Schreibfach zu funktioniren geneigt ist, wird (Antritt: Neujahr 1869; Gehalt: 100 Thlr. jährlich bei freier Station) gesucht von der **gräflich Stollbergschen Oecon. Administration Wziąchow per Kobylin im Großherz. Posen.**

Für einen praktischen **Destillateur,** mosaischer Religion und militärfrei, ist vom 1. Januar 1869 eine Stelle vakant bei **G. Hirschfeld, Thorn** in Westpr.

---

2 tüchtige Reisende,

welche bereits für's Manufaktur-Geschäft mit Erfolg thätig waren, finden in Breslau in größeren En gros-Handlungen zum 1. Januar dauernde Stellungen mit 4- u. 500 Thlr. Gehalt durch *E. Richter,* Breslau, Karlsstr. 8.

Engagement suchende Kaufleute aller Branchen, Landwirthe, Förster, Techniker, Lehrer, Lehrerinnen, Gouvernanten und Gesellschafterinnen, Wirthschafterinnen werden schnell und sicher placirt durch ***P. Callam,*** **Berlin,** Niederwallstraße 15. Die Personal suchenden Herren Prinzipale werden um rechtzeitige Anmeldung gebeten.

Ein **Bureaugehülfe,** welcher der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und im Polizeifache gut befähigt ist, findet bei mir sofort ein Engagement.

Appelius, kgl. Distrikts-Kommissar in **Markowitz.**

Einen der polnischen Sprache mächtigen **Kommis** suche ich für mein Schnittwaaren-Geschäft. ***Moritz Scherk.***

Ein **Kommis** und ein **Lehrling** finden Stelle bei **M. Glückmann Kaliski.**

Ein Knabe mit guten Schulkenntnissen, der polnischen Sprache mächtig, findet Stellung als Lehrling in der Konditorei von

S. Sobeski.

Ein Lehrling findet ein Unterkommen bei ***A. Grosser.***

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei ***R. Wismach,*** Bäckermeister, St. Martin 63.

Die Beamtenstelle in **Ruda** bei Miescisko ist besetzt.

F. Henning.

☞ **Meine deutsche, französische u. englische Leihbibliothek,** ☜

die sich durch ihre große Vollständigkeit auszeichnet, wird stets aus dem Gebiete der Tagesliteratur ergänzt und umfaßt **alle** hervorragenden Erscheinungen dieser Literatur, theilweise in mehrfacher Anzahl. Abonnements nur auf **vollständige** Werke. Den Abonnenten der französischen und englischen Bibliothek ist die Benutzung der **deutschen** eo ipso gestattet.

☞ **Meinen belletristischen Journallesezirkel,** ☜

der sämmtliche hervorragenden belletristischen Journale enthält und nur möglichst **neue** Nummern liefert, halte ich zur gef. Benutzung bestens empfohlen. Etwaige Wünsche meiner geehrten Abonnenten finden stets Berücksichtigung.

Joseph Jolowicz, Markt 74.

Vorräthig bei **Louis Türk, Wilhelmsplatz 4.:**

Wagenfelds Vieharzneibuch.

Wissenschaft und Praxis haben die außerordentliche Brauchbarkeit und Gründlichkeit des in vielen Tausenden von Exemplaren verbreiteten Buches, das jetzt in seiner 11. verbesserten und vermehrten Auflage vorliegt, bereits anerkannt und überheben uns jeder Empfehlung.

Preis dauerhaft gebunden 1 Thlr. 24 Sgr.

Ule, Warum und Weil.

So eben erschien (**Berlin, bei Klemann**) der **dritte unveränderte Abdruck** von

Warum und Weil.

Fragen und Antworten aus den wichtigsten Gebieten
der Naturlehre
für Lehrer und Lernende in Schule und Haus methodisch zusammengestellt von

Dr. Otto Ule.

Mit 87 in den Text eingedruckten Holzschnitten.
Broschirt: 15 Sgr., eleg. gebd.: 21 Sgr.

Mit seltener Einstimmigkeit hat die Presse dies Buch als einen trefflichen Leitfaden zum Lernen wie zum Lehren anerkannt, und die Bestätigung dieses Urtheils hat nicht auf sich warten lassen: **in 8 Monaten sind zwei starke Auflagen verkauft!** — **Ule's Warum und Weil** ist ein Buch für Jeden; denn an Jeden stellt die Physik ihre Fragen, und „es ist heutzutage kaum noch möglich, ohne Schaden und ohne Schande mit ihren Lehren unbekannt zu bleiben. — Das Buch ist in **jeder** Buchhandlung vorräthig, namentlich bei

Ernst Rehfeld in **Posen,**
Wilhelmspl. 1. (Hôtel de Rome).

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

in **Posen** bei **A. Spiro,** vis-à-vis der **Postuhr:**

Otto Janke's Volkskalender 1869.

Preis für **16 Bogen mit 40 Illustrationen** in elegant illustrirtem Umschlag geh. **nur 5 Sgr.**

Bei ***August Hirschwald*** in Berlin erschien so eben, durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in ***Posen*** durch **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1.:

BEITRÄGE
zur
MILITAIR-HYGIENE
im Kriege und im Frieden.

Von
Dr. A. Ochwadt.

Gr. 8. Preis: 1 Thlr. 20 Sgr.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

in **Posen** bei **Ernst Rehfeld,** Wilhelmsplatz 1. (Hôtel de Rome):

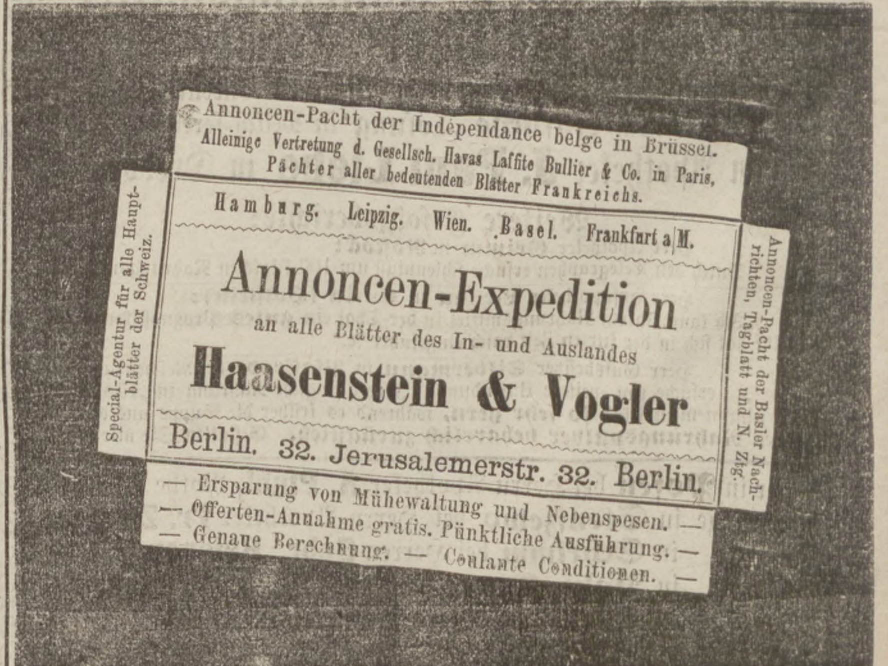
Otto Janke's Volkskalender 1869.

Preis für **16 Bogen mit 40 Illustrationen** in elegant illustrirtem Umschlag geh. **nur 5 Sgr.**

Für Unterleibskranke

und **Hämorrhoidalleidende** giebt es kein besseres Recept als die beiden folgenden ausgezeichneten Schriften des bekannten englischen Arztes, des Dr. **James.** Die eine betitelt sich: Keine Unterleibskranken mehr! Der **kranke Magen** und die **schlechte Verdauung** als Grundursachen der meisten Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, Magendrücken, Blähsucht, Leibesverstopfung rc. Mit Angabe der Heilmittel. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. — Die andere: **Die Hämorrhoiden** und ihre vollständige Beseitigung durch ein neues einfaches Heilverfahren von sicherer Wirkung. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr. Verlag von S. Mode in Berlin, zu haben in der Buchhandlung von

Joseph Jolowicz, Markt 74.



Börsen-Telegramme.

Berlin, den 10. Oktober 1868. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

	Not. v. 9.	v. 8.
Roggen, fest.		
Oktbr.	$57\frac{1}{8}$	$57\frac{3}{4}$	$57\frac{5}{8}$
Oktbr.-Novbr.	55	$55\frac{1}{4}$	55
April-Mai	$51\frac{3}{8}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{4}$
Spiritus, besser.			
Oktbr.	$17\frac{5}{12}$	$17\frac{7}{12}$	$17\frac{1}{4}$
Oktbr.-Novbr.	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{2}{3}$	$16\frac{5}{8}$
April-Mai	$16\frac{5}{6}$	$16\frac{7}{8}$	$16\frac{3}{4}$
Rüböl, fest.			
Oktbr.	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{3}{8}$
April-Mai	$9\frac{17}{24}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$

Fondsbörse: anregungslos, nur Amerikaner und östreichische Bahnen beliebt.

		Not. v. 9	v. 8.
Amerikaner	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{3}{4}$	$77\frac{3}{4}$
Staatsschuldsch.	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{1}{2}$
Neue Posener 4% Pfandbriefe	$84\frac{5}{8}$	$84\frac{1}{2}$	$84\frac{1}{2}$
Russ. Banknoten	$83\frac{13}{16}$	$83\frac{3}{4}$	$83\frac{5}{8}$
Russ. Pr.-Anl., a.	$117\frac{1}{8}$	$117\frac{1}{4}$	$117\frac{1}{4}$
do. do. n.	$114\frac{7}{8}$	$114\frac{3}{4}$	$114\frac{7}{8}$
Italiener	$51\frac{1}{8}$	$51\frac{1}{4}$	$51\frac{1}{2}$

Kanalliste: 612 Wispel **Roggen.**

Stettin, den 10. Oktober 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 9
Weizen, still.		
Oktbr.	$72\frac{1}{2}$	$72\frac{3}{4}$
Novbr.	$70\frac{1}{2}$	71
Frühjahr 1869	$68\frac{1}{4}$	$68\frac{1}{2}$
Roggen, fest.		
Oktbr.	$56\frac{3}{4}$	56
Novbr.	$54\frac{1}{4}$	54
Frühjahr 1869	51	51

		Not. v. 9.
Rüböl, unverändert.		
Oktbr.	$9\frac{1}{4}$	$9\frac{1}{4}$
April-Mai 1869	$9\frac{5}{12}$	$9\frac{5}{12}$
Spiritus, fest.		
Oktbr.	$17\frac{1}{2}$	$17\frac{1}{3}$
Novbr.	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$
Frühjahr 1869	$16\frac{1}{2}$	$16\frac{1}{2}$

Börse zu Posen

am 10. Oktober 1868.

Geschäftsabschlüsse sind nicht zur Kenntniß gebracht.

⚓ [Produktenverkehr.] Die ganze Woche hindurch hatten wir rauhes Wetter. — Die Getreidezufuhr am Markte war nur sehr mittelmäßig. Verladungen per Bahn fanden in **Weizen,** wie in **Roggen,** nach wie vor statt. Die Preise für **Weizen** konnten sich nicht erhalten, gaben vielmehr wesentlich nach; feine Qualitäten 69—71 Thlr., mittlere 64—67 Thlr., ordinäre 58—$62\frac{1}{2}$ Thlr.; **Roggen** hat sich gut behauptet, schwere Sorten 54—56 Thlr., leichte 51—52 Thlr.; **Gerste** ging merklich zurück, **große Gerste** 48—51 Thlr., **kleine** 46—48 Thlr.; **Hafer** erhielt sich, wie bisher, auf 31—33 Thlr.; **Buchweizen** kam höher zu stehen, 39—41 Thlr.; **Erbsen** blieben auf ihrem vorwöchentlichen Preisstande, **Kocherbsen** 62—64 Thlr., **Futtererbsen** 56—58 Thlr. **Kartoffeln** ebenfalls, wie in der Vorwoche 11—12 Thlr. — **Mehl** hat keinerlei Aenderung erfahren, **Weizenmehl** Nr. 0. und 1. $5\frac{1}{6}$—$5\frac{1}{3}$ Thlr, **Roggenmehl** Nr. 0. und 1. $4\frac{1}{3}$—$4\frac{1}{2}$ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Das Terminsgeschäft in **Roggen** verfolgte in dieser Woche unausgesetzt eine immer mattere Tendenz und wir hatten demzufolge bei fortwährender Geschäftslosigkeit nur rückgängige Kurse zu registriren.

Die Zufuhr in **Spiritus** blieb stark und fand derselbe theils zur Spritfabrikation im Orte und zum Theil, wie bisher, zum Versand per Bahn seine Verwendung. Im Handel überhaupt, welcher namentlich in den letzten Tagen sehr still verlief, war während dieser ganzen Woche nur eine flaue Stimmung vorherrschend, weswegen Preise andauernd in einer weichenden Richtung sich bewegten.

Ankündigungen an der Börse hatten in **Roggen** gar keine, für **Spiritus** in nicht nennenswerthen Posten statt.

Produkten-Börse.

Berlin, 9 Oktbr. **Wind:** N. **Barometer:** 28^5 **Thermometer:** 11°+. **Witterung:** bei leicht bewölktem Himmel schön.

Es war an heutigem Markte für **Roggen** eher noch stiller, als am gestrigen, und eine wesentliche Veränderung hat in den Preisen nicht stattgefunden. Die vorderste Sicht bleibt zu Deckungen gefragt und gut behauptet im Werthe, während die späten Sichten eher angeboten waren. Loko war in Mittelwaare stark zugeführt und schwer verkäuflich; gute Sorten waren dagegen wenig ausgeboten. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis $57\frac{5}{8}$ Rt.

Weizen matter und Termine preishaltend.

Hafer loko vernachlässigt, Termine still und wenig verändert. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $33\frac{5}{8}$ Rt.

Rüböl hat sich im Werthe gut behauptet, Umsätze blieben beschränkt.

Bedeutendere Deckungskäufe von Herbst-**Spiritus** haben den Preis dieses Termins ansehnlich gesteigert, die entfernteren Termine profitirten ebenfalls etwas, werden jedoch vom Angebot unter Druck gehalten.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 65—79 Rt. nach Qualität, per 2000 Pfd. per diesen Monat $67\frac{3}{4}$ a 68 Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $62\frac{3}{4}$ a $\frac{1}{4}$ bz, April-Mai $62\frac{1}{2}$ nom.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $56\frac{5}{8}$—$57\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $57\frac{1}{4}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz., Oktbr.-Nov. 55 a $\frac{1}{4}$ bz., Novbr.-Dez. 53 a $\frac{1}{4}$ bz., Dezbr.-Jan. $52\frac{3}{4}$ bz., April-Mai 51 a $\frac{1}{4}$ bz., Mai-Juni 52 bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 47—57 Rt nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. $33\frac{1}{2}$—36 Rt. nach Qualität, 34 a 35 Rt. bz., per diesen Monat $33\frac{5}{8}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $33\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{4}$ bz, Novbr.-Dezbr. 33 Br., April-Mai 33 bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—72 Rt. nach Qualität, Futterwaare do.

Raps pr. 1800 Pfd. 78—80 Rt.

Rübsen, Winter- 76—78 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd. ohne Faß $9\frac{1}{2}$ Rt. bz., per diesen Monat $9\frac{5}{12}$ Rt., Oktbr.-Novbr. $9\frac{5}{12}$ bz., Novbr.-Dzbr. $9\frac{5}{12}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{5}{12}$ bz., Dezbr.-Jan. $9\frac{5}{12}$ Rt., Januar-Febr. do., April-Mai $9\frac{2}{3}$ a $\frac{17}{24}$ bz.

Leinöl loko $11\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß 18 a $\frac{1}{6}$ Rt. bz., loko mit Faß $17\frac{3}{4}$ bz., per diesen Monat $17\frac{1}{4}$ a $\frac{2}{3}$ a $\frac{1}{2}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{7}{12}$ Br., Oktbr.-Novbr. $16\frac{5}{8}$ a $\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. $16\frac{5}{12}$ a $\frac{13}{24}$ bz., $\frac{1}{2}$ Br., $\frac{5}{12}$ Gd., Dezbr.-Januar do., Jan.-Febr. $16\frac{7}{12}$ bz., Februar-März $16\frac{3}{4}$ bz., April-Mai $16\frac{3}{4}$ a $\frac{11}{12}$ bz. und Br., $\frac{5}{6}$ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{5}{6}$—$4\frac{2}{3}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $4\frac{7}{12}$—$4\frac{5}{12}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{4}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{5}{6}$—$3\frac{2}{3}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack schwimmend: per diesen Monat $3\frac{23}{24}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $3\frac{13}{16}$ a $\frac{4}{5}$ bz., Novbr.-Dezbr $3\frac{2}{3}$ Br.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $7\frac{1}{4}$ Rt., per diesen Monat $7\frac{1}{24}$ Rt. bz., Oktbr.-Novbr. $7\frac{1}{24}$ bz., Nov.-Dezbr. $7\frac{1}{8}$ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 9. Oktober. **An der Börse.** [Amtlicher Bericht.] Wetter: schön. Temperatur: +12° R. Barometer: 28. 3. Wind: W.

Weizen etwas mehr gefragt, p. 2125 Pfd. gelber 72—75 Rt., pommerscher $75\frac{1}{4}$ Rt., ungar. 62—66 Rt., bunter 71—73 Rt., weißer 73—77 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Oktbr. $72\frac{1}{2}$, 73, $72\frac{3}{4}$ Rt. bz., Frühjahr $68\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ bz.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 56—57 Rt., pr. Oktbr. $56\frac{1}{2}$, $56\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., Okt.-Novbr. 54, $54\frac{1}{4}$ bz., Frühjahr 51 bz. u. Gd.

Gerste stille, p. 1750 Pfd. loko oderbr. 54—$54\frac{1}{2}$ Rt., ungarische geringe Futter- 45—46 Rt., bessere 47—$48\frac{1}{2}$ Rt., feine 49—$51\frac{1}{2}$ Rt.

Hafer unverändert, p. 1300 Pfd. loko 35—36 Rt., 47/50pfd. pr. Oktbr. 36 Rt. Br., Frühjahr $35\frac{1}{2}$ Br.

Erbsen ohne Handel.

Rüböl stille, loko $9\frac{1}{3}$ Rt. Br., pr. Oktbr. $9\frac{1}{4}$ Rt Br., $9\frac{1}{6}$ Gd., Oktober-Novbr. $9\frac{1}{6}$ Br., $\frac{1}{12}$ Gd., Nov.-Dezbr. und Dez.-Januar $9\frac{1}{12}$ Br., April-Mai $9\frac{5}{12}$ Br. u. Gd.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß $17\frac{3}{4}$ Rt. bz., kurze Lief. ohne Faß $17\frac{5}{6}$ bz., pr. Oktbr. $17\frac{1}{3}$ bz., Oktbr.-Novbr. $16\frac{1}{2}$ Br., Frühjahr $16\frac{1}{2}$ Br.

Angemeldet: 800 Centner **Rüböl.**

Regulirungspreise: Weizen $72\frac{3}{4}$ Rt., **Roggen** $56\frac{3}{4}$ Rt., **Rüböl** $9\frac{1}{4}$ Rt., **Spiritus** $17\frac{1}{3}$ Rt.

Petroleum loko 7, $7\frac{1}{24}$ $7\frac{1}{12}$ Rt. bz., pr. Oktbr. 7 Rt. bz.

Schweineschmalz, ungar. $7\frac{1}{8}$ Sgr. tr. bz.

Hering, schott. Crown- und Fullbrand- $13\frac{3}{8}$ Rt. tr. bz., Ihlen crownbrand $10\frac{1}{2}$ Rt. tr. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 9. Oktober. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe, fest, ordin. $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{2}$, mittel 10—$11\frac{1}{2}$, fein $12\frac{1}{2}$—$13\frac{1}{2}$, hochfein $14\frac{1}{2}$—$15\frac{1}{4}$. — **Kleesaat** weiße unverändert, ord. 11—13, mittel 14—$16\frac{1}{2}$, fein $17\frac{1}{2}$—19, hochfein 20—$21\frac{1}{2}$.

Roggen (p. 2000 Pfd.) naher Termin fest, pr. Otkbr. 53 bz. u. Gd., Oktbr.-November $51\frac{1}{4}$ Br., Novbr.-Dezbr. $50\frac{1}{2}$ Br., April-Mai $49\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bz.

Weizen pr. Oktbr. 65 Br.

Gerste pr. Oktbr. 58 Br.

Hafer pr. Oktbr. 52 Gd., April-Mai 52 Br.

Raps pr. Oktbr. 86 Br.

Rüböl wenig verändert, loko $9\frac{1}{4}$ Br., pr. Oktbr. und Oktbr.-Novbr. $9\frac{5}{24}$ Br., Novbr.-Dezbr. $9\frac{5}{24}$ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. $9\frac{1}{4}$ bz., Jan.-Febr. $9\frac{1}{3}$ Br., April-Mai $9\frac{7}{12}$ Br.

Spiritus matt, loko $16\frac{7}{12}$ Br., **$16\frac{1}{2}$ Gd.,** pr. Oktbr. $16\frac{5}{12}$—$\frac{1}{4}$ bz. u. Gd., Oktbr.-Nov. $15\frac{5}{6}$ Br., Nov.-Dezbr. $15\frac{7}{12}$ Br., $\frac{1}{2}$ Gd., April-Mai 16 Br.

Zink ruhig, aber fest. **Die Börsen-Kommission.**

Preise der Cerealien.

(Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

Breslau, den 9. Oktober 1868.

	feine	mittle	ord. Waare.	
Weizen, weißer	87—90	85	79—80	Sgr. pr. Scheffel
do. gelber	81—83	79	73—77	„
Roggen, schlesischer	72	70	65—68	„
do. fremder	—	—	—	„
Gerste	64—66	63	55—58	„
Hafer	40—41	39	36—38	„
Erbsen	69—72	65	60—63	„
Raps	186	178	168	„
Rübsen, Winterfrucht	174	170	164	„
Rübsen, Sommerfrucht	166	162	156	„
Dotter	162	156	150	„

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 9. Oktbr. **Weizen** 64—69 Rt., **Roggen** 54—60 Rt., **Gerste** 49—60 Rt., **Hafer** 34—35 Rt.

Kartoffelspiritus. Lokowaare gut behauptet, Termine flau. Loko ohne Faß $18\frac{2}{3}$ a $\frac{3}{4}$ Rt. bz., Oktober $18\frac{1}{4}$ Rt., Novbr. $17\frac{1}{2}$ Rt, Dezbr. $17\frac{1}{6}$ pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a $1\frac{1}{3}$ Rt. pr. 100 Quart.

Rübenspiritus still, loko $17\frac{3}{4}$ a $\frac{2}{3}$ Rt. (Mgdb. Ztg.)

Bromberg, 9. Oktober **Wind:** NO. **Witterung:** leicht bewölkt. Morgens 4° Wärme. Mittags 11° Wärme.

Weizen, 130—132pfd. holl. (85 Pfd. 4 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 66—68 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht, 133—135pfd. holl. (87 Pfd. 3 Lth. bis 88 Pfd. 12 Lth. Zollgewicht) 69—72 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht.

Roggen, 51 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 42—44 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 52—56 Thlr.

Spiritus 18 Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 3. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Wetter hell. **Weizen** still, loko 7, 10 a 7, 20, pr. Novbr. 6, $6\frac{1}{2}$, März 7, Mai 7. **Roggen** fest, loko 6, pr. Novbr. 5, $6\frac{1}{2}$, März 5, 7, Mai 5, 7. **Rüböl** begehrt, loko $10\frac{9}{10}$, pr. Oktbr. $10\frac{8}{10}$, Mai 11. **Leinöl** loko $11\frac{3}{4}$. **Spiritus** loko $22\frac{3}{4}$.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags. **Getreidemarkt. Weizen** und **Roggen** ruhig, aber fest. **Weizen** pr. Oktbr. 5400 Pfd. netto 126 Bankothaler Br., 125 Gd., Oktbr.-Novbr. 123 Br., $122\frac{1}{2}$ Gd., Novbr.-Dezbr 119 Br., 118 Gd. **Roggen** pr. Oktbr. 5000 Pfd. Brutto 96 Br., 95 Gd., Oktbr.-Nov. 93 Br., 92 Gd., Novbr.-Dezbr. 91 Br. u. Gd. **Hafer** stille. **Rüböl** flau, loko $20\frac{1}{3}$, pr. Oktbr. $20\frac{1}{3}$, April-Mai 21. **Spiritus** sehr geschäftslos, $25\frac{3}{4}$. **Kaffee** und **Zink** sehr stille. **Petroleum** flau, loko $13\frac{5}{8}$, pr. Oktbr. $13\frac{1}{3}$. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 9. Oktbr. **Petroleum,** Standard white, loko $5\frac{3}{4}$. Ruhig

London, 9. Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27,020, Gerste 5460, Hafer 37,590 Quarters.

Weizen sehr wenig beachtet, träges Geschäft, Inhaber halten daher weniger fest. Gerste und Hafer fest.

Liverpool, 9. Oktober, Nachmittags. Getreidemarkt. Weißer Weizen 2 a 3 D., rother 4 D. Mehl ½ Sh. niedriger. Geschäft schleppend. Mais 1½ D. höher.

Liverpool (via Haag), 9. Oktbr., Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Ruhig.

Middl. Orleans 10⅞, middl. amerikanische 10¾, fair Dhollerah 8, middling fair Dhollerah 7⅝, good middl. Dollerah 7⅜, fair Bengal 6¾, new fair Domra 7⅞, good fair Domra 8⅛, Pernam 10⅝, Smyrna 8¼.

Liverpool, 9. Oktbr. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Tagesimport 17,076 Ballen, davon ostindische 16,762 Ballen. Stimmung flau, ⅛ niedriger.

Middl. Orleans 10¾, middl. amerikan. 10½.

Aus Newyork per Kabel eingegangene Berichte schätzen die dieswöchentliche Zufuhr in den Unionshäfen auf 40,000 Ballen.

Nachtrag zum Wochenbericht: schwimmend nach Großbritannien 511,000, davon amerikanische 11,000 Ballen.

Manchester, 9. Oktbr., Nachmittags. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. Pfund: 30r Water (Clayton) 15¼ D., 20 Mule gute Mittelqualität 11 D., 30r Water, bestes Gespinnst 15½ D., 40r Mayoll 12¼ D., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 15½ D., 60r Mule, für Indien und China passend 16½ D. Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8¼ Pfd. Shirting, prima Calvert 129 D., do gewöhnliche gute Makes 117 D., 34 inches 17/17 printing Cloth 9 Pfd. 2—4 oz. 147 D. Sehr beschränktes Geschäft.

Paris, 9. Oktbr., Nachmittags. Rüböl pr. Oktober 81, 75, Januar-April 81, 75. Mehl pr. Oktbr. 66, 75, Baisse, Januar-April 63, 25. Spiritus pr. Oktbr. 72, 50. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Oktbr. 211, März 208. Raps pr. Oktober 58½, April 62. Rüböl pr. Herbst 30⅜, Mai 1869 32, Septbr. 33½. — Schönes Wetter.

Antwerpen, 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Unverändert. Raffinirtes, Type weiß, loko 49, pr. Oktbr. 48½, Novbr.-Dezbr. 49½.

Petersburg, 9. Oktbr. (Produktenmarkt.) Gelber Lichttalg loko 52. Roggen pr. Oktbr. 8½. Hafer pr. Oktbr. 5¼. Hanf loko 38. Hanföl loko 3, 50.

Mg. Ueber die Witterung des Septbr. 1868.

Der mittlere Barometerstand des Septbr. beträgt nach einundzwanzigjährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27″ 11‴67 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27″ 10‴51, war also um nur 1‴16 niedriger als das berechneten Mittel.

Der bis zum 11. September herrschende Polarstrom brachte, während das Barometer stieg, meist einen heiteren Himmel und sonnige Wärme; der darauf eintretende West bei fallendem Barometer bis zum 17. mäßigen Regen, der eine Erniedrigung der Temperatur zur Folge hatte, worauf dann bei vorherrschendem S. und SW. die Temperatur wieder bedeutend über das Mittel stieg.

Die Regenmenge erreichte auch in diesem Monate nicht die Hälfte des mittleren Regenquantums für den September von 220 Kubikzoll auf den Quadratfuß.

Am höchsten stand es am 6. Abends 10 Uhr: 28″ 3‴63 bei NW.; am tiefsten am 12. Abends 10 Uhr: 27″ 5‴08 bei W.; mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 10‴55, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden: — 5‴5 durch Fallen vom 11. zum 12. Abends 10 Uhr, während der Wind von OSO. nach W. herumging.

Die mittlere Temperatur des September beträgt nach einundzwanzigjährigen Beobachtungen + 10°83 Reaumur, ist also um 3°30 niedriger, als die des August; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 12°53, war also bedeutend, nämlich um 1°70 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 3. Septbr. von + 12°73 Reaumur bei West und heiterem Himmel auf + 10°77, stieg darauf, während der Wind von W. durch N. nach O. herumging, bis zum 12. auf + 12°37, fiel dann plötzlich in Folge des am 12. eingetretenen Regens, des ersten seit dem 31. August auf + 9°20, stieg bei fortdauerndem Regen bis zum 18. nur auf + 10°33, dann aber bei O., SW. und heiterem Himmel bis zum 23. auf + 16°30, fiel nach einem schwachen Regen am 27. auf + 12°73 und schwankte bei W. und veränderlichem Himmel bis zum Ende des Monats um + 12°5 Grad Wärme.

Am höchsten stand das Thermometer am 23. Mittags 2 Uhr: + 21°4 bei SO., am tiefsten am 18. Morgens 6 Uhr: + 4°8 bei O.

Aus den im September beobachteten Winden:

N. = 1	NO. = 0	NNO. = 1	ONO. = 0
O. = 15	NW. = 8	NNW. = 0	OSO. = 5
S. = 1	SO. = 3	SSO. = 2	WNW. = 4
W. = 35	SW. = 8	SSW. = 3	WSW. = 4

ist die mittlere Windrichtung von Süd 76° 24′ 14″ zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 8 Regentagen 94,0 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 7‴83 stieg.

Es wurden 8 Nebel, 1 Gewitter und 1 Wetterleuchten beobachtet. Drei Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr 87 Procent, des Mittags 2 Uhr 50 Procent, des Abends 10 Uhr 73 Procent und im Durchschnitt 70 Procent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 4‴00, mithin der Druck der trockenen Luft allein 27″ 6‴50.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233′ über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
9. Oktbr.	Nachm. 2	28″ 1‴ 77	+ 10°4	N 2	trübe. Ci-st, Ni.
9. „	Abnds. 10	28″ 1‴ 85	+ 4°4	N 0	ganz heiter.
10. „	Morg. 6	28″ 2‴ 42	+ 1°2	O 0	heit. Neb. u. Reif.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 9. Oktober 1868 Vormittags 8 Uhr — Fuß 7 Zoll
Heute nicht gemeldet.

Telegramm.

Madrid, 10. Oktober. Ein Sekretär von Gonzales Bravo wurde in der Nähe der Wohnung Prims schwer verwundet. Prim trat heraus, tadelte scharf das Verbrechen und mahnte von Rachegelüsten ab. — Eine Versammlung der demokratischen Partei beschloß, das Ministerium kräftigst zu unterstützen, wenn es den demokratischen Bestrebungen nicht entgegentrete.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 9. Oktober 1868.

Preußische Fonds.

Name	Zf.	Kurs	Bemerkung
Freiwillige Anleihe	4½	96¾ bz	
Staats-Anl. v. 1859	5	103¼ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	95⅜ bz	
do. 1857	4½	95⅜ bz	
do. 1859	4½	95⅜ bz	
do. 1856	4½	95½ bz	
do. 1864	4½	95⅜ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	95⅜ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	88 bz	
do. 1853	4	88 bz	
do. 1862	4	88 bz	68r
Staatsschuldscheine	3½	81½ bz	[88 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	119 bz	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54⅝ bz	
Kur- u. Neum. Schld	3½	— —	
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G	
Berl. Stadtoblig.	5	103 bz	
do. do.	4½	96¼ bz	
do. do.	3½	75¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	— —	
Pfandbriefe:			
Berliner	4½	95½ B	
Kur- u. Neum.	3½	76 bz	
do. do.	4	84⅝ bz	
Ostpreußische	3½	78 G	
do.	4	85⅛ G	
do.	4½	90¾ bz	
Pommersche	3½	75¼ G	
do.	4	84½ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	84½ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	75⅞ bz	
do.	4	83½ bz	
do. neue	4	83¼ G	
do.	4½	90¾ B	
Rentenbriefe:			
Kur- u. Neum.	4	90⅜ G	
Pommersche	4	90⅜ bz	
Posensche	4	88⅛ bz	
Preußische	4	89 bz G	
Rhein.-Westf.	4	90½ G	
Sächsische	4	90¼ G	
Schlesische	4	90¼ bz	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	— —	

Ausländische Fonds.

Name	Zf.	Kurs
Oestr. Metalliques	5	50 B
do. National-Anl.	5	53⅞ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	68 B
do. 100 fl. Kred. L.	—	80½ B [bz G
do. 5pCt. L. (1860)	5	71¾ bzG ult. 71⅝
do. Pr.-Sch. v. 64	—	54⅞ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	59¼ G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B
Ital. Anleihe	5	51⅜-¼ bzG ult. 51-
Rumän. Anleihe	8	81½ B [¼-⅛ bzG
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	70¼ bz
do. 6. do.	5	79 etw bz G
Russ.-engl. Anl.	5	88 G
N. russ.-engl. Anl.	3	54½ G
do. v. J. 1862	5	86¾ bz
do. 1864 engl. St.	5	90½ G
do. 1864 holl. St.	5	89 B
Präm.-Anl. v. 1864	5	117¼ bz
do. neue Em. v. 1866	5	114¾ bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	90½ G
„ holl. „	5	88¼ B
Russ. Bodenkred. Pf.	5	82 bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67⅛ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67 B kl 66
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ bz [bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	66⅜ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅝ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56¼ B [bz
Amerik. Anleihe	6	77¾ bz ult. 77⅜
Türkische Anl. 1865	5	38⅞ bz, ult. 38⅝-
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅞ bz [bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30½ B
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	100 bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102¼ bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	96½ B
Braunschw. Anl.	5	100½ G
Dessauer Präm.-A.	3½	94½ G
Lübecker do.	3½	47¼ B
Sächsische Anl.	5	106¼ G

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Name	Zf.	Kurs
Anhalt. Landes-Bk.	4	87 G
Berl. Kass.-Verein	4	157½ B
Berl. Handels.-Ges.	4	118¾ B
Braunschw. Bank	4	107½ G
Bremer Bank	4	112 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	74½ etw bz
Danziger Priv.-Bk.	4	107 B
Darmstädter Kred.	4	96¼ bz G
do. Zettel-Bank.	4	96 B
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ G
Disk.-Kommand.	4	117⅞ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	19 bz G excl.
Geraer Bank	4	95 B
Gwrbk. H. Schuster	4	101½ G
Gothaer Priv.-Bk.	4	91½ G
Hannoversche Bank	4	84 G
Königsb. Priv.-Bk.	4	112½ G
Leipziger Kred.-Bk.	4	103½ G
Luxemburger Bank.	4	100 G
Magdeb. Privatb.	4	91 B
Meininger Kreditb.	4	99¼ B
Moldau Land.-Bk.	4	17½ B vll 60 G
Norddeutsche Bank	4	123 G
Oestr. Kreditbank	5	90⅛-⅜ bz ult. do.
Pomm. Ritterbank	4	87¾ G
Posener Prov.-Bk.	4½	100 G
Preuß. Bank-Anth.	4½	152½ G
Rostocker Bank	4	113½ B
Sächsische Bank	4	113⅝ G
Schles. Bankverein	4	116 B
Thüringer Bank	4	72 B
Vereinsbank Hamb.	4	110⅞ G
Weimar. Bank	4	88½ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 G
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Düsseldorf	4	84¾ G
do. II. Em.	4	83¼ B
do. III. Em.	4½	90 G
Aachen-Mastricht	4½	75 bz G
do. II. Em.	5	80 etw bz
do. III. Em.	5	78½ bz
Bergisch-Märkische	4½	97 bz
do. II. Ser. (conv.)	4½	93¼ B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77½ bz
do. Lit. B.	3½	77½ bz
do. IV. Ser.	4½	— —
do. V. Ser.	4½	89¾ bz
do. VI. Ser.	4½	87¼ bz
do. Düssel.-Elberf.	4	83 bz
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	83½ G
do. II. Ser.	4½	90¼ bz
do. (Nordbahn)	5	99⅜ bz
Berlin-Anhalt	4	91½ G
do.	4½	95½ bz
do. Lit. B.	4½	94½ B
Berlin-Görlitzer	5	100½ bz
Berlin-Hamburg	4	90¼ G
do. II. Em.	4	90¼ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	79½ G
do. Lit. C.	4	85 G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	83½ G
do. III. Em.	4	83½ bz
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	94½ bz
do. VI. Ser. do.	4	81⅞ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Mind. I. Em.	4½	97 G
do. II. Em.	5	100¾ G
do.	4	84¼ bz
do. III. Em.	4	83 G
do.	4½	92¾ G
do. IV. Em.	4	82¾ bz
do. V. Em.	4	82½ bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	82¼ bz
do. III. Em.	4½	89 G
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83⅛ bz
Lemberg-Czernowitz	5	— — n. 71½ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	97 G
do. do. 1865	4½	94¾ B
do. Wittenb.	3	69 etw bz B
do. Wittenb.	4½	94½ G
Niederschles.-Märk.	4	86¾ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	83 G
do. c. I. u. II. Ser.	4	86½ G
do. conv. III. Ser.	4	83¼ B
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	99 B
Oberschles. Lit. A.	4	87 G
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	84¼ G
do. Lit. D.	4	84¼ G
do. Lit. E.	3½	76½ bz
do. Lit. F.	4½	91¼ G
do. Lit. G.	4½	90⅜ G
Oestr.-Französ. St.	3	261½ bz n. 256½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	216 bz [bzG
do. Lomb. Bons	6	95¼ G
do. do. fällig 1875	6	92¼ bz
do. do. fällig 1876	6	91¾ G
do. do. fäll. 1877/8	6	91½ B
Ostpreuß. Südbahn	5	91¾ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	83¼ bz G
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90½ bz
do. 1862 u. 1864	4½	90½ bz 65r —
do. v. Staat garant.	4½	96 G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92 bz
do. II. Em.	4½	92 bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	79⅝ bz B
do. Kozl.-Wor. do.	5	80¾ bz G
do. Kursk-Kiew do.	5	80½ bz G
do. Mosko-Rjäs. do.	5	87¾ G
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	82½ etw bz
do. Schuja-Ivan.	5	79¾ bz B
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	79 B kl 79 bz
Schleswig	4½	89⅞ etw bz G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	92 G
do. III. Em.	4½	92 B
Thüringer I. Ser.	4	87½ G
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	87½ G
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Name	Zf.	Kurs
Aachen-Mastricht	4	30½ bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	83¾ G
Altona-Kieler	4	113½ etw bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	99¼ bz G
Bergisch-Märkische	4	131 bz
Berlin-Anhalt	4	193½ B
Berlin-Görlitz	4	70¾ bz G
do. Stammprior.	5	91½ bz
Berlin-Hamburg	4	166 etw bz
Berl-Potsd-Magd.	4	191½ bz G
Berlin-Stettin	4	127 etw bz G
Böhm. Westbahn	5	66¾ etw bz B
Bresl.-Schw.-Frb.	4	117¼ bz
Brieg-Neiße	4	97½ bz
Cöln-Minden	4	123⅜ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	111⅜ bz
do. Stammprior.	4½	107½ bz
do. do.	5	107½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	91 B ult. —
Löbau-Zittau	4	49⅝ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	157 B
Märkisch-Posen	4	66½ G
do. Prior.-St.	5	85¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	159¼ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	71¾ etw bz
Magdeb.-Leipzig	4	217½ B n. 200 et G
do. do. Lit. B.	4	92 etw bz
Mainz-Ludwigsh.	4	132¾ bz
Mecklenburger	4	75 bz
Münster-Hammer	4	90 B
Niederschl.-Märk.	4	88½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	79¾ B
Nordb. Frd.-Wilh.	5	— —
Nordh.-Erf. gar.	4	76 B
do. St.-Pr.	5	92¾ et bz
Oberheff. v. St. gar.	3½	70 G
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ bz
do. Lit. B.	3½	186¼ bz [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	148¼-⅝ bz G
Oest. Südb. (Lomb.)	5	107⅛-6⅞-7⅛ bz ult. [do.
Oppeln-Tarnowitz	5	79⅞ bz
Ostpr. Südbahn	4	— —
do. St.-Prior.	5	71½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	80¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	91 bz
Rheinische	4	115½ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	— —
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27¼ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	83½ G
Stargard-Posen	4½	93¾ G
Thüringer	4	138 B
do. 40%	5	121¾ bz
do. B. gar.	4	81 bz
Warschau-Terespol	5	84 bz G
do. Wiener	5	58⅛ bz
do. Bromb.	4	59⅝ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Name		Kurs
Friedrichsd'or	—	114 G
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112¼ bz
Sovereigns	—	6. 24¼ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ B
Imp. p. Zpfd	—	468 bz G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99¾ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	87 13/16 bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	83¾ bz

Industrie-Aktien.

Name		Kurs
Continent.-(Dessau)	—	160¼ B
Berl. Eis.-Bedarf	—	148 B
Hörder Hütten-Ver.	—	99½ bz G
Minerva	—	32½ B
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	70 G

Wechsel-Kurse vom 9. Oktober.

Name	Zf.	Kurs
Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T.	2½	142⅝ bz
do. 2M.	2½	142¼ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅝ bz
do. 2M.	2½	150¼ bz
London 1 Lstr. 3M.	2	6 23⅞ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	81 bz
Wien 150 fl. 8T.	4	87⅝ bz
do. do. 2M.	4	86⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 28 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅞ G
do. do. 2M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3W.	5½	92¾ bz
do. do. 3M.	5½	91⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	111¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	83½ bz

Die Börse eröffnete heute in fester Haltung, erfuhr aber mehrfache Schwankungen; zuerst ermattete sie wieder ein wenig, ohne daß die Kurse wesentlich niedriger waren, später befestigte sie sich wieder das Geschäft blieb aber bei jeder Haltung gering. Besonders unbelebt waren Spekulationspapiere, aber auch Eisenbahnen waren im Ganzen still, nur Freiburger wurden lebhaft gefragt und in großen Posten zu höheren Preisen gehandelt. Auch Potsdamer waren etwas besser, Stettiner dagegen matter. In inländischen Fonds, Pfand- und Rentenbriefen wurde wenig gehandelt und blieben die Kurse meist unverändert; von deutschen Anleihen wurden badische und bayrische in größen Posten gehandelt. Prioritäten blieben still, sowohl inländische als fremde; in russischen ging Einiges um. Auch östreich. Papiere waren still, Fonds matter, Italiener gleichfalls matt, russische durchweg zum Theil sogar ansehnlich niedriger, aber 5. Stiegl., Boden-Kredit und 1862er Engl.-Russ. Anleihe in gutem Verkehr. — Halle-Sorau-Gubener Stamm-Prioritäten 87 Geld; italienische Tabaks-Obligationen 80. Warschau-Wiener Prioritäten 78⅞ bezahlt.

Breslau, 9. Oktober. Bei leblosem Geschäft und wenig veränderten Kursen war die Haltung der Börse fortdauernd eine unentschiedene, der Umsatz ein äußerst begrenzter, nur für Freiburger und Oberschlesische Eisenbahnaktien zeigte sich zu etwas besseren Preisen einiger Begehr.

Schlußkurse. Oestreich. Loose 1860 —. do. 1864 —. Bayrische Anleihe —. Minerva 33 bz u B. Schlesische Bank 116 B. Oestr. Kredit-Bankaktien 90 bz. Oberschlesische Prioritäten 77 B. do. do. 84½ B. do. Lit. F. 91¾ B. do. Lit. G. 90⅜ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Pr. 91½ B. Märkisch-Posener —. Neisse-Brieger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 117 G. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 186⅛ bz u G. do. Lit. B. —. Oppeln-Tarnowitz 80 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn 80¼ G. Kosel-Oderberg 111⅛-¼ bz. Amerikaner 77¾ B. Italienische Anleihe 51¼-⅜ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest, Bankaktien sehr beliebt.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅞. Hamburger Wechsel 87¾. Londoner Wechsel 119½. Pariser Wechsel 94¾. Wiener Wechsel 102⅜. 5% östr. Anleihe von 1859 60¾. Oestr. National-Anlehen 52½. 5% Metalliques —. Oestr. 5% steuerfr. Anleihe 50⅝. 4½% Metalliques —. Finnländ. Anleihe —. Neue Finnländ. 4½% Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 76⅞. Oestreich. Bankantheile 775. Oestr. Kreditaktien 211. Darmstädter Bankaktien 240. Alsenzbahn 84 B. Oberhessische 70¾. Lombarden 187½. Rheinische Eisenbahn 117. Rhein-Nahebahn —. Meininger Kreditaktien —. Oestreich.-franz. Staatsbahnaktien 260½. Oestr. Elisabethbahn —. Böhmische Westbahn —. Ludwigshafen-Bexbach 157½. Hessische Ludwigsbahn 133. Darmst. Zettelbank —. Kurhessische Loose 54¾. Bayerische Prämienanl. 102⅜. Neue Badische Prämienanl. 100⅛. Badische Loose 52½. 1854er Loose 66. 1860er Loose 71⅞. 1864er Loose 96. Russ. Bodenkredit —. Türken 38⅝.

Frankfurt a. M., 9. Oktober, Abends. Effekten-Societät. Fest. Amerikaner 77, Kreditaktien 210¾, 1860er Loose 72, Staatsbahn 260¼.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Fest.

Schlußkurse. Hamburger Staats-Prämienanleihe 86¼. Nationalanleihe 53⅜. Oestreichische Kreditaktien 90. Oestreich. 1860er Loose 71⅛. Staatsbahn 548½. Lombarden 397. Italienische Rente 50½. Vereinsbank 111¾. Norddeutsche Bank 125½. Rheinische Bahn 115¼. Mecklenburger 74⅝. Altona-Kiel 113. Finnl. Anleihe 80. 1864er russ. Prämienanleihe 111. 1866er russ. Prämienanleihe 108¾. 6% Verein. St.-Anl. pr. 1862 70⅝. Disconto 2¼ %.

Wechselnotirungen: London lang 13 Mk. 7⅞ Sch. bz., London kurz 13 Mk. 8⅜ Sch. bz., Amsterdam 35, 46 bz. Wien 87¼ bz., Paris 186⅞ bz., Petersburg 29 bz.

Wien, 9. Oktober. [Schlußkurse der offiziellen Börse.] Fest.

Neues 5% steuerfr. Anlehen 58, 45. 5% Metalliques 57, 30. 1854er Loose 78, 00. Bankaktien 755, 00. Nordbahn 186, 00. National-Anlehen 62, 50. Kreditaktien 207, 30. St.-Eisenbahn-Aktien-Cert. 254, 20. Galizier 208, 00. Czernowitzer 184, 00. London 116, 50. Hamburg 85, 65. Paris 46, 15. Frankfurt 97, 00. Amsterdam 97, 30. Böhm. Westbahn 152, 00. Kreditloose 137, 00. 1860er Loose 82, 90. Lombard. Eisenbahn 184, 00. 1864er Loose 93, 90. Silber-Anleihe 67, 50. Anglo-Austrian-Bank 159, 25. Napoleonsd'or 9, 29. Dukaten 5, 54. Silberkupons 114, 00.

Wien, 9. Oktober, Abends. [Abendbörse.] Fest. Kreditaktien 207, 40, Staatsbahn 254, 70, 1860er Loose 83, 00, 1864er Loose 94, 35, Bankaktien 755, 00, Galizier 208, 00, Lombarden 184, 00, Napoleons 9, 29.

London, 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

Konsols 94 7/16. 1% Spanier 33 3/16. Ital. 5% Rente 51½. Lombarden 16 3/16. Mexikaner 15¾. 5% Russen de 1822 88⅝. 5% Russen de 1862 88¼. Silber 60¼. Türkische Anleihe de 1865 39 13/16. 8% rumänische Anleihe 81⅞. 6% Verein. St. pr. 1882 74⅛.

Wechselnotirungen: Berlin 6, 26¾. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10⅜ a 10⅝ Sch. Frankfurt 120¼. Wien 11, Fl. 85 Kr. Petersburg 32⅛.

Paris, 9. Oktober, Mittags 12 Uhr 40 Minuten. 3% Rente 69, 22½, Italienische Rente 52, 17½, Lombarden 408, 75, Staatsbahn 555, 00, Amerikaner 84½. Unbelebt.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. Wenig Geschäft.

Schlußkurse. 3% Rente 69, 22½-69, 30-69, 15-69, 20. Italienische 5% Rente 51, 97. Oestreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 556, 55. do. ältere Prioritäten —, —. do. neuere Prioritäten —, —. Kredit-Mobilier-Aktien 281, 25. Lomb. Eisenbahnaktien 406, 25. do. Prioritäten 216, 25. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungestempelt) 84½.

Amsterdam, 9. Oktober, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten. Still und unverändert.

5% Metalliques Lit. B. 60⅛ 5% Metalliques 46¾. 2½% Metalliques 23⅜. Oestr. National-Anleihe 50⅞. Oestreich. 1860er Loose 435. Oestr. 1864er Loose 97. Silberanl. 55¾. 5% östr. steuerfreie Anl. 47⅛. Russisch-engl. Anl. von 1862 —. Russisch-engl. Anl. von 1866 —. 5% Russen V. Stieglitz —. 5% Russen VI. Stieglitz 74½. 5% Russen de 1864 87¾. Russ. Prämien-Anleihe von 1864 222¾. Russ. Prämien-Anl. von 1866 217. Russische Eisenbahn 199¼. 6% Ver. St. pro 1882 77.

Londoner Wechsel, kurz 11, 94.

Rotterdam, 9. Oktober, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. Unentschieden.

Holl. wirkl. 2½% Schuld-Obl. 56⅛. Oestreich. National-Anleihe 51. Oestr. 5% Metalliques 47. Oestr. Silberanleihe 1864 55¾. Russ. Eisenbahn 199, 25 Russische Prämien-Anleihe 222, 25. 1882er Verein. Staaten Anl. 76¾. Inländ. 3% Spanier 31. London 3 Monat 11, 89½. Paris 3 Monat 47, 10.

Petersburg, 9. Oktober. (Schlußkurse.)

Londoner Wechsel 3 Mt. 32⅞-33. Hamburger do. 3 Mt. 29 13/16-29⅞. Amsterdamer do. 3 Mt. —. Pariser do. 3 Mt. 345-345½. 1864er Präm.-Anleihe 135⅝. 1866er Prämien-Anleihe 132⅞. Große Russische Eisenbahn 121.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen